

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

40 (16.2.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-676006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-676006)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 25 Pf.

Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 40.

Oldenburg, Sonnabend, den 16. Februar 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Politische Wochenübersicht.

Oldenburg, 16. Februar.

Zu Beginn dieser Woche hat in Berlin die Generalversammlung des Bundes der Landwirte getagt, auf der die Bundesrechner den Zollschätzplänen der Regierung die Forderungen entgegenstellten, welche der Bund der Landwirte als „Mindestmaß des Notwendigen“ erklärt. Die Führer des Bundes pflegen aus ihrem Herzen keine Mördergrube zu machen; sie meinen, daß die alte Wahrheit noch immer zutrifft: Wer viel fordert, dem wird viel gegeben! Indes scheint der Regierung bei allem Entgegenkommen gegen die agrarischen Wünsche doch bereits vor dem Bund der Landwirte bange zu werden, denn die „Berl. Pol. Nachr.“, die das Sprachrohr des Ministers v. Miquel sind, haben sich bereits genötigt gesehen, die Leitung des Bundes zu warnen, daß sie den Bogen nicht überspanne. Sonderliche Wirkung wird sich die Regierung von dieser Mahnung indessen nicht verzeipfen.

Im Reichstage ist in dieser Woche ebenso wie im preussischen Landtage die Etatsberatung unter recht lebhaften Debatten und mancherlei heftigen Zusammenstößen fortgeführt worden. Der Nachtragsetat für die China-Expedition wurde von dem Reichstage in der Höhe von 152 1/2 Millionen Mark ohne jede Debatte bewilligt; eine desto schärfere Debatte aber entspann sich über die hierzu beantragten Resolutionen, die sich auf die Stellung der Missionare in China bezogen. Die Vorlage über die Versorgung der invaliden China-Kämpfer wurde mit Rücksicht auf die von der Regierung zugelegte einheitliche Regelung der gesamten Invalidenfürsorge abgelehnt. Durch diese Ablehnung hofft der Reichstag, den Eifer der Regierung für die Neuordnung der Invalidenfürsorge zu verdoppeln.

Was die Ereignisse in China selbst betrifft, so gilt für diese Woche das Wort: Vor Peking nichts Neues! Die diplomatischen Verhandlungen stehen noch immer im Wendekreis des Krebises, und wann die Verhandlungen bei diesem Kreisgang einmal ihr Ende erleben sollen, ist fürs erste noch unendlich. Auf dem chinesischen Kriegsschauplatz ist es ruhig geworden. Der Krieg hat im Wesentlichen sein Ende erreicht, aber vom Frieden sind wir noch weit entfernt.

Recht lebhaft ist es dagegen in dieser Woche auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz hergegangen. Nach der Behauptung der Engländer geht es mit den Buren nicht nur in der Kapkolonie, sondern auch in den Republiken rüdwärts, aber auf diese Behauptungen wird nicht allzu viel Wert zu legen sein. Es ist ja bekannt, daß die Engländer jeden Rückzug der Buren als englischen Sieg ausposaunen, während sie die Siege der Buren, wie den erst in dieser Woche bekannt gewordenen Sieg am Tabatsberg, wochenlang vertuschelt und ihn erst dann bekannt geben, wenn er sich absolut nicht mehr verheimlichen läßt. Die zahlreichen Ueberfälle auf Eisenbahnzüge illustrieren am besten die prekäre Lage der Engländer. Zu dem ist diesen ein neuer gefährlicher Feind in der Pest erwachsen, die in Kapstadt zum Ausbruch gekommen ist und die den ohnehin durch Krankheiten begünstigten englischen Truppen noch recht gefährlich werden kann. Unter diesen Umständen ist es eine recht gedrückte und düstere Stimmung, in der das Parlament in London zusammengetreten ist, und die englische Regierung, insbesondere Herr Chamberlain, wird der Volksvertretung gegenüber einen schweren Stand haben.

Eine weit schwerere Krisis, eine finanzielle, wirtschaftliche und politische Krisis ist es, von der Spanien gegenwärtig heimgesucht ist. Es zeigt sich immer mehr, daß die antiliberalistische Bewegung, welche in Spanien ausgebrochen ist, sich zugleich gegen die Regierung und sogar gegen die Monarchie richtet. Ob es dem ohnehin recht wackligen konservativen Kabinett Azcaraga gelingen wird, dieser gewaltig andauernden

den Bewegung Herr zu werden, das kann als recht zweifelhaft erscheinen.

Italien hat eine Kabinettskrisis durchgemacht. An Stelle des zurückgetretenen greisen Saracco hat sich der alte liberale Parteiführer Zanardelli dazu entschlossen, die schwere Bürde der Leitung der italienischen Staatsgeschäfte auf seine noch immer rüstigen Schultern zu nehmen. Ob Herrn Zanardelli gelingen wird, was seine Vorgänger vergeblich anstrebten, nämlich der finanziellen Krisis in Italien ein Ende zu bereiten, wird die Zukunft lehren.

Aus dem Reichstage

wird uns unterm 15. Februar geschrieben:

Im Reichstage wurde heute der Nachtragsetat für die China-Expedition in dritter Lesung genehmigt. Abg. Vebel griff nochmals in heftiger Weise diesen „Krieg“ an, den er einen „traurigen“ und „beschämenden“ für Deutschland nannte, wogegen Präsident Graf Waldersee dem Einpruch erhob. Bezüglich der sogenannten „Sunnensbriefe“ stellte der preussische Kriegsminister, Herr von Gossler, fest, alle diese Mitteilungen in den Soldatenbriefen würden untersucht, es habe sich aber bisher nicht ergeben, daß die angeblichen schrecklichen Grausamkeiten von deutschen Soldaten verübt worden sind. Die Haltung unserer Truppen sei auch von Engländern und Franzosen ausdrücklich anerkannt worden. Herr von Gossler kündigte ein strenges Vergehen gegen diejenigen Zeitungen an, welche Angehörige unserer Truppen in jener Weise fälschlich beschuldigt hätten. Er zollte ferner dem Grafen Waldersee den Dank Deutschlands; dem Oberbefehlshaber sei es gelungen, einen großen Teil Chinas zu beruhigen. Auch Abg. Stöcker (Wittich) machte dem Abg. Vebel zum Vorwurf, beweiskräftiges Material zur Herabsetzung unserer Truppen vorgebracht zu haben. Vebel verbat sich die Bezeichnung.

Der alsdann begonnenen zweiten Beratung des Postetats folgte auch diesmal auf den Tribünen ein interessantes Publikum von „Postmännern“ in Civil natürlich. Größtentheils wurden von den Abg. Müller-Sagan (freis. Volksp.) und Singer (Soz.) die schon aus der Kommission bekannten Beschwerden und Wünsche — über die Briefzustellung, Behandlung der Unterbeamten, Prüfung ihrer politischen Gesinnung u. v. — wiederholt. Abg. Dr. von Jatzewski (Pole) brachte erneut die Forderung resp. Nichtbeförderung von Briefen mit polnischer Adresse zur Sprache. Staatssekretär des Reichspostamts, Herr von Bobbielski, stand wohlgeklärt und schlagfertig Rede und ließ nicht gelten, daß die Post in irgend einer Hinsicht sich nicht auf die Höhe der Zeit befände. Herr von Jatzewski erwiderte der Staatssekretär, er könne mehr polnisch sprechende Beamte nicht einstellen; selbstverständlich würde durch die polnischen Briefadressen und deren notwendig werdende Uebersetzung eine Verzögerung in der Bestellung herbeigeführt. Vom Abg. Singer trennte ihn eine ganze Weltanschauung. Eine Versicherung gebe es hier nicht.

Hat England in Spanien die Hand im Spiele?

Oldenburg, 16. Februar.

Man schreibt uns:

Zu den Unruhen in Spanien liegt eine Meldung vor, die besondere Beachtung verdient. Es soll nämlich nach der Meinung eines pariser Blattes, „Le Journal“, bei den gegenwärtigen Revolven in Spanien kein anderer als England die Hand im Spiele haben, und zwar in der Absicht, durch Zerrüttung Spaniens Frankreich in einem künftigen Kampfe um Mittelmeer seines einzigen Bundesgenossen zu berauben. Wenn man erwägt, mit welchem Geiz die britischen Staatsmänner es verstanden haben, Italien — trotz seiner Zugehörigkeit zum Dreibund — in aller Stille auf ihre Seite zu bringen, wofür die Afrikapolitik hinreichend Zeugnis ablegt, und wenn man ferner berücksichtigt, daß der andere Pyrenäenstaat, Portugal, dem englischen Einfluß völlig preisgegeben ist, dann kann man der Auffassung des pariser Journals eine innere Berechtigung nicht aberkennen. Sonst hätte auch das Berliner auswärtige Amt, dessen Jenseit das Nachrichtenmaterial des Politischen Bureaus unterliegt, die Meldung schwerlich passieren lassen. Also, es ist wohl möglich, daß England durch Geldsendungen und Lieferung von Waffen die aufständischen Elemente „bei Stimmung“ erhält, die ja bei den leichtsinnigen Spaniern eine ausfallgebende Rolle spielt. — (Uns erscheint diese Ausführung eines sonst sehr zuverlässigen Mitarbeiters das Gebiet der Conjecturalpolitik stark zu streifen. D. Red.)

Verzinsende wöchentliche Verbreitung und Kosten pro Seite 15., ausländische 20.

Annoncen.

Annoncenstellen:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Böttner, Mottenstraße 1, und Ant. Baruffel, Haarenstr. 5. Zwischenhändler: D. Sandtke, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Die Wirren in China.

Oldenburg, 16. Februar.

Eine umfangreiche deutsche Expedition

wird von Peking aus beabsichtigt. Das „N. T.“ meldet von dort: Die Intendantur des Expeditionskorps hat Befehl erhalten, Vorbereitungen für eine umfangreiche Expedition ausschließlich deutscher Truppen auf 80 Tage zu treffen. Die Seebatallione bleiben als Besatzung in Peking.

Chinesische Reformen.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Peking vom 14. Februar gemeldet: Ein außerordentliches Edikt ist in Singapur am 29. Januar erschienen. Nach einer philosophischen Einleitung über die Entwicklung Chinas seit dem Einfall der Mandchus, über den Wandel der Zeiten und über die jüngsten Ereignisse fordert dasselbe Reformen, die den chinesischen bürokratischen Konfuzianismus und den nationalen Eitelkeit beseitigen. Das Edikt beruft eine Versammlung der Vizetönige und der Gouverneure ein, die binnen zwei Monaten Vorschläge über Verbesserung, Verteidigung und Erziehung unterbreiten soll. Ein ähnliches Edikt war bereits bekannt.

Die „Times“ melden aus Shanghai, 14. Febr.: Während seines jüngsten Aufenthalts im Jiangtsegebiet hatte der Berichtshalter der „Times“ in Wusung und Nanking Unterredungen mit den beiden Vizetönigen, deren Festigkeit und Mut es zu verdanken ist, daß sich die Bürgerbewegung nicht nach dem Süden ausgedehnt hat. Beide betonten die Notwendigkeit innerer Reformen, wenn China gerettet werden solle, und legten dieser Frage noch größere Bedeutung bei als den Unterhandlungen in Peking. Beide haben wiederholt dem Thron Denkschriften eingereicht, in denen sie für die Annahme praktischer Maßregeln eintreten, aber ohne einen Erfolg zu erzielen. Sie find nach wie vor der Dynastie ergeben, halten es aber für wesentlich, daß der Kaiser von guten Rathgebern umgeben sei.

„Sunnensbriefe“.

Ein fälschlicher Soldat schreibt in einem, Baotingsu, 2. Dez., datierten, an Verwandte in Genua gerichteten Brief, den der dortige „Anzeiger“ veröffentlicht:

„Heute erhielt ich Euren Brief. Die beigelegten Zeitungsausschnitte haben mich sehr interessiert, und der nach Deutschland gefandte Brief von dem Herr. Soldaten konnte mich auf höchste empfinden, da doch die Wahrheit vollständig ausgeschlossen ist. Von einem Hinflachten der Weiber und Kinder ist noch keine Rede gewesen.“

Dann fährt der Briefschreiber in der Schilderung eines am 23. November bei Panshi mit etwa 600 Buren ausgefochtenen Kampfes fort:

„Hierbei sei nun noch gleich erwähnt, daß ebenfalls Frauen und Kinder, die den Vorfamilien angehörten, mit flüchteten, aber nicht weiter konnten und, um sich vor uns zu schützen, in Löchern und Höhlen sich verborgen hielten. Die kleinen Kinder schrien jämmerlich, aber kein Mann durfte sich an einem Weib oder einem Kind vergreifen. Die Frauen knieten nieder und küßten die Erde u. v. Ich bin sogar vom Pferde gestiegen und habe die kleinen Kinder durch Streicheln u. dgl. beruhigt. Da umzingelten sie mich alle, alle Frauen warfen sich auf die Knie, und hätten sie Deutsch gekannt, würden sie mir herzlich gedankt haben. So viel Züftigkeit und Ehrgefühl wird gewiß ein jeder deutsche Soldat im Weib haben, um nicht Grausamkeiten an Frauen und Kindern zu verüben, wie jener Soldat nach Deutschland geschrieben hat. Das ist ein Lappan (Lump) in meinen Augen.“

Meldung Waldersees.

Graf Waldersee meldet unterm 14. Febr. aus Peking: Eine kleine Kolonne unter Major de la Terrasse ist gestern von Tientsin in südwestlicher Richtung abgedacht. Die berittenen Truppen (die letzte noch ausstehende Abteilung) der Kolonne Trotha lebten am 12. Februar hierher zurück.

Neuer meldet aus Shanghai, 14. Februar: Der deutsche Generalkonsul hat die Grenzen des deutschen Gesandtschaftsgebietes in Peking bekannt gegeben mit der Hinweisung, daß Forderungen der Deutschen von Land innerhalb derselben vor dem 25. d. M. eingereicht werden müssen.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 16. Februar.

Nochmals die Kämpfe um Philippstown.

Zu den Kämpfen um Philippstown berichtet „Daily Mail“: Etwa 800 Buren drangen am 12. d. Mts. um 4 Uhr morgens in Philippstown ein. Die Romanen der Garriken verteidigten sich im Ortseingang. Schließlich besetzte eine Abteilung von 60 Mann vom Victorian Imperial Regiment unter Kapitän Iwen eine die Stadt beherrschende Anhöhe. Der Kampf dauerte bis nachts, als zwei Schwadronen englischer Kavallerie unter Major Clark erschienen, worauf die Buren sich nordöstlich zurückzogen.

De Wet.

Aus Kapstadt, 14. Febr., wird gemeldet: Die Buren unter De Wet haben vor drei Tagen in verschiedenen Abteilungen den Oranjestadtschiff überfallen. Derzog's Kommando im Westen rückt auf Randbait vor, während die im Centrum des Landes operierenden Kommandos unter Krieger und Scheepers zurückgegangen sind. Generell hat Moragburg besetzt. Man nimmt an, daß sie befristet sind, eine Vereinigung mit De Wet herbeizuführen. De Wet soll 2-3000 Mann haben.

(Siehe weiter erste Beilage unseres Blattes.)

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde gestern die zweite Beratung des Etats beim Ministerium des Innern, Titel Ministergehalt, fortgesetzt. Abg. Weyersbusch (fr.) äußerte sich über die Grund- und Gebäudesteuer, die dem nicht bedachten Arbeiterverdienst eine schwere Belastung der Häuser herbeiführt und höhere Baupläne vollständig ausschließt. Gehmalt Freund erwiderte, er verkenne den sozialen Wert einer richtig verteilten Grund- und Gebäudesteuer nicht und freue sich, daß in einer Reihe von Städten die Besteuerung nach dem Kapitalwert eingeführt worden sei. Der Centrumsabgeordnete Boeren sang ein Loblied der Theaterzensur und wurde dafür seinerseits vom Minister mit Lob überschüttet.

Die Justizkommission des Reichstages hat den in erster Beratung zur Besichtigung des liegenden Gerichtsstandes der Presse angenommen. Beschlüsse, wonach der Gerichtsstand der begangenen That nur vor demjenigen Gericht begründet ist, in dessen Bezirk die Druckfrist erschienen ist, und bei Verbrechen, deren Verfolgung nur auf Antrag eintritt, der Wohnsitz des Verletzten für den Gerichtsstand geltend sein soll, aufrecht erhalten.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde die Beratung des Militärstats bei dem Kapitel „Geldverpflüchtung der Truppen“ fortgesetzt. Ein Vertreter der Militärverwaltung gab eingehende technische Mitteilungen über die Maschinenwaffe.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses setzte die Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung fort. Nach Abschlus der Generaldebatte wurde in die Spezialberatung eingetreten.

Ueber die Jubiläumsgedenkmünzen schreibt der „Reichsanzeiger“: „Bei der Generalstaatskasse laufen noch täglich in größerer Zahl Anträge auf Auswechslung von Jubiläumsgedenkmünzen ein, welchen schon deshalb nicht entsprochen werden kann, weil der Vorrat an diesen Münzen zur Zeit erschöpft ist. Da die mit dem Beginn der Herausgabe der Denkmünzen hervorgerufenen störenden Nachfragen nach denselben fortbestehen, so ist, entsprechend den von dem Vertreter der Staatsregierung bei der Beratung des Etats der Ministerverwaltung im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärungen, eine Nachprägung der Denkmünzen in größerem Umfang in Aussicht genommen. Es läßt sich erwarten, daß hierdurch alle Wünsche, denen bei der ersten Verteilung nicht entsprochen werden konnte, noch auf spätere Berücksichtigung werden rechnen können. Um die thunlichste Verbreitung der Denkmünzen zu ermöglichen, wird beabsichtigt, das Prägeergebnis auf die königlichen Kassen der Monarchie dem Bedarf entsprechend zu verteilen, und es werden diese Kassen die ihnen nach Maßgabe der fortgesetzten Prägungen zu überweisenden Münzen im Zahlungsverkehr demnachst zur Herausgabe bringen. Dagegen werden Anträge auf die Generalstaatskasse auf Umwechslung von Denkmünzen überhaupt nicht berücksichtigt werden. Eine Beantwortung solcher Anträge ist bei ihrer großen Zahl nicht möglich.“

Kriminalkommissar Thiel, der im Verlaufe des Sternberg-Prozesses verhaftet wurde, ist von der Strafammer wegen Verletzung ohne Aufbühlung mildernden Umstände, und wegen Verleitung zum Meineid zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren zu Strafbau verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Zuchthaus beantragt.

In Hildesheim wird am 29. und 30. Juni d. J. der deutsche Herzogtag abgehalten werden. Als Gegenstände der Verhandlungen wurden bestimmt: Stellung des Regies als sachverständigen Gutachters, Berichterstatter Dr. Thiemer-Berlin. Festhalten und Genußheimliche. Auf Antrag des Herzogtums München wird außerdem die Frage einer wirtschaftlichen Unterstützungskasse für Kleriker zur Verhandlung kommen.

Militärisches.

Nach dem „Vorwärts“ steht eine Umdenkerung der Feldgeschütze nach der neuesten bei Krupp erprobten Konstruktion nahe bevor. Von den Geschützen werde nur das Rohr benutzt werden; Lafette, Hülsenführung und so weiter seien völlig neu. Aus der Art der Umdenkerung geht hervor, daß es sich nur um eine neue Hülsenführung zu handeln scheint. Bei den Großen funktionierten diese so gut, daß ein beim Abfeuern auf das halbe gelegete Geschütz abgewandelt. Wenn damit selbst der „Vorwärts“ die Trefflichkeit der Verbesserung anerkennt, so würde die Militärverwaltung ihre Ansicht verjagen, wenn sie unserer Feldartillerie diese Verstärkung ihres Wertes vorenthalten würde. In so wichtigen Fragen der Wehrkraft spielt die finanzielle Seite keine Rolle. Im übrigen ist abzuwarten, was an Thatfachen der „Vorwärts“-Melbung zu Grunde liegt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter dem Vorwortszeichen des Reichsanzeigers (18) nur mit genehmigter Genehmigung: Mitteilungen aus dem Reich über lokale Verhältnisse der Reichslande (18) abzugeben.

Oldenburg, 16. Februar.

Vom Hofe. Die Großherzogin und ihre Mutter besuchten die geistliche Theateraufführung „Die Tochter des Erasmus“ von Wildenbruch.

Prinz Nikolaus, unser kleiner Großherzog, bereitet den Oldenburgern durch sein frühjähriges Aussehen, das sie bei seinen täglichen Ausfahrten beobachten, herzlichsten Vergnügen.

Intizipersonalien. Der Oberamtsrichter Archemborg in Damme ist seinen Ansuchen entsprechend in den Rang, und der Amtsrichter Dr. Klau in Cloppenburg mit diesem Tage in gleicher Eigenschaft nach Damme versetzt. Der Rechtsanwalt Dr. Cordes in Oldenburg ist zum Amtsrichter bei dem großherzoglichen Amtsgerichte Cloppenburg ernannt.

Lebensversicherung. Dem Oberpostdirektor a. D. Starck wurde der Stern zum Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Dem Briefträger Gewert in Eutin ist das mit dem Haus- und Verdienstorden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig verbundene Ehrenkreuz dritter Klasse verliehen.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters.
Sonntag, den 17. Febr., 65. Vorstellung im Abonnement. Freiprägen haben keine Stillet. Gastspiel des Fräulein Emma Opel vom Wilhelm-Theater in Magdeburg und des Herrn Fritz Sturmsfeld vom Carl Schall-Operntheater in Hamburg: „Der Bettelstudent“, Operette in 3 Akten von H. Willöder, Anfang 7 Uhr. — Dienstag, den 19. Februar, 67. Vorstellung im Abonnement (Gastspiele wie oben), letzte Abendvorstellung: „Der Bettelstudent“, Anf. 7 Uhr. — Mittwoch, den 20. Febr., 9. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige, zum letztenmale: „Der Bettelstudent“, (Gastspiele wie oben), Anfang 4 Uhr. — Donnerstag, den 21. Febr., 68. Vorstellung im Abonnement. Gastspiel des Fräulein Alice Hempel vom Stadttheater in Erfurt in „Emilia Galotti“, Trauerspiel in 5 Akten von Lessing, Anfang 7 Uhr, als „Orfina“. — Freitag, den 22. Febr., 69. Vorstellung im Abonnement, Gastspiel des Fräulein Alice Hempel vom Stadttheater in Erfurt in „Der Probepfeil“, Lustspiel in 4 Akten von D. Blumenthal, Anf. 7 Uhr, als „Hortense“. — Sonntag, den 24. Febr.: Unbestimmt.

Im großherzoglichen Theater ging gestern Wildenbruchs prächtiges, ebenso durch das dekorative Moment wie durch die inneren poetischen Schönheiten wirkendes Schauspiel „Die Tochter des Erasmus“ zum letzten Mal bei leider schwach besetztem Hause unter großem Beifall in Szene. — Wie man uns schreibt, finden außer der morgigen Sonntags-Aufführung nur noch zwei Vorstellungen der reizenden Operette „Der Bettelstudent“ statt, und zwar nächsten Dienstag und Mittwoch, die letztere nachmittags im Abonnement für Auswärtige.

Das nächste Singvereinskonzert am 25. d. M. im Kasino wird dadurch an Interesse gewinnen, daß die Hofkapellmeisterin Fräulein Ida Ravenau ihre Mitwirkung zugesagt hat. Die gedächteste Künstlerin hat schon mehrfach in den Singvereinskonzerten Deklamationen übernommen und besonders in dem letzten Jagen. Keinen Konzent durch den Vortrag von Baumhachs „Jatara“ tiefen Eindruck gemacht. Die vielen Besucher, die Fräulein Ravenau sehr gern erworben hat, werden diese Nachricht mit Freude begrüßen, zumal da die Künstlerin nach Beendigung dieser Saison Oldenburg verlassen wird.

Die festsitzende Schauspielerin Fräulein Clair, die sich in Magdeburg erschossen haben sollte, hat an das „B. Z.“ einen Brief geschrieben, daß sie sich besten Wohlseins erheue und nicht daran denke, aus dem Leben zu scheiden. // **Personalien.** Der Postassistent Gellagte ist von Elstlich nach Leer, Koopmann von Wilhelmshaven nach Elstlich und Lofaute von Wöln nach Oldenburg versetzt.

Die Oldenburger Kauf hat das ihrem Grundstücke benachbarte Haus des Drechslers von Hafen, Schüttungstraße 18/19, zum Preise von 79.000 M. mit Antritt zum 1. November 1901 gekauft, um dasselbe im Bedarfsfalle später zu einer Vergrößerung ihrer Geschäftsräume benutzen zu können.

Zum 80. Geburtstag des Markendichters. Wie können wir nicht vergessen, die Art und Weise, wie die katholische „Oldenburgische Volkszeitung“ in Beden von Altmers Geburtstag Notiz nimmt, niedriger zu hängen. Dieser Tage feierte Hermann Altmers, der „Markendichter“, in Norderhagen seinen 80. Geburtstag. Nämlich nicht bestritten werden soll, daß Altmers ganz viele Seiten geleistet hat, die besonders oft viel Gefälligkeit zeigen, so geleitet er doch nicht zu den Größen im Deutschen „Dichterwald“, gleichwohl wird er in der liberalen und auch in der sog. „unparteilichen Presse“, wie Nachr. f. St. u. Land, „Gen.-Anz.“ u. in überauswilliger Weise gefeiert. Er ist eben Geist von ihrem Geiste. Wenn er sagt: „Das Leben ist, dem Dichter ziemt es nicht“, so ist das allein schon Beweis genug für seine Gichterschreibung. Als Dichter ist Hermann Altmers freilich noch weniger bekannt, wie als Dichter. Man kann hieraus lernen, wie im andern Lager Männer zu Verehrten werden.“ Weiterer Worte bedarf es nicht!

Vom Bazar. Der Großherzog sandte gestern Nachmittag in Erinnerung des Jubiläumstelegramms vom Bazar-Komitee folgende Antwortdepesche:

Empfangen Sie für die mir überbrachten, mich erfreuenden Wünsche herzlichsten Dank. Dem Bazar wünsche ich die besten Erfolge.

Die Depesche wurde im Saal angekommen und erregte überall Freude. Das Leben und Treiben erreichte gestern Abend bei dichtgedrängter Besetzung sämtlicher Räume seinen Höhepunkt, und es wurde ein recht freudvoller Umsturz erzielt. Aber das herrschende Schneegewitter hielt schließlich viele vom Besuche ab. Daher mag es kommen, daß der Betrag um einige Hundert Mark hinter dem Resultat des 1898er Bazar zurückgeblieben ist. Am ersten Tage brachte derselbe 5040 M., während gestern 4800 M. eingenommen wurden. Am harem Gelde gingen vorher reichlich 1000 M. ein. Unsere Bazarliste und operierbare Bevölkerung wird also heute etwas nachhohlen haben. Das Urteil über die Veranaltungen fällt allemal halb glänzend aus. Auch von außerhalb waren viele Besucher gekommen, die mit dem vortrefflichsten Eindruck heimkehrten. Einzelheiten wollen wir heute nicht mehr aufzählen, wir raten uns unsern Lesern, selber zu schauen und zu erleben, was uns eine Art Festtagsgeschehen im Kasino geboten wird. Heute sonderet die Infanteriekapelle unter Erich's Leitung und verneht dadurch die Anziehungskraft des Bazar; morgen spielt die Kavalleriekapelle unter Feukes Lattrod, nicht minder beliebt bei unserm Publikum. Die Lese werden stett gekauft; die große Anzahl wertvoller Gewinne, die zur Verteilung zurückgestellt, aber im Saal zu besichtigen ist, trägt jedenfalls dazu bei, nicht weniger die Lebenswichtigkeit der Veranaltungen. Ueber deren Verhältnisse, Erbfindungsgabe im Abscheu ihrer Artikel und über ihre Räumlichkeiten herrscht nur eine Stimme des Lobes. Heute ließ der Hof wieder beträchtliche Einkünfte machen, wie denn überhaupt die Frau Großherzogin großes Interesse an dem Unternehmen bezeugt. Auch wir wollen der legend-

reichen Veranstaltung für heute und morgen noch den besten Erfolg und ein glänzendes Schlußresultat wünschen.

Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist zur Zeit trotz des wöchentlichen Wetters erfreulich; überhaupt haben wir seit 20 Jahren kein so gesundes wie das jetzige, aber auch kein so ungesundes, wie das verfloßene Jahr durchgemacht. Das bezieht sich natürlich namentlich auf die Wintermonate.

Ueber einen Lebensritt der Dragoner wird uns aus Westerbode vom 15. Febr. geschrieben: Gestern Nachmittag um 3 Uhr trafen der Kommandeur des oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 mit sämtlichen 5 Rittmeistern, mehreren sonstigen Offizieren und ca. 40 Mannschaften, welche auf einem Lebensritt begriffen waren, hier ein und bezogen ihre Quartiere. Der Lebensritt ging über Neuenburg, Aurich, Emden, Leer nach hier. Von hier hat sich das Detachement heute Vormittag wieder nach der Residenz begeben. Dem Vernehmen nach sind die Offiziere und Mannschaften hier mit den Quartieren und der ihnen zuteil gewordenen Verpflegung sehr zufrieden gewesen. Die Offiziere waren bei Bürgern einquartiert, die Mannschaften und Pferde in Gasthäusern untergebracht.

Zu der morgen zu eröffnenden 300. Annahmefest im Augustinum sind an Oldenburgern im Kataloge aufgeführt: Wilhelm Rappelmann, Arendsen, Martha Lohse, Oldenburg, L. Moagmann, Zwischenau, Heinrich Steen-Aßman, Marie Stein-Aßmann, Hermine Theobald-Oldenburg und Anna List-Oldenburg. **Des Bazar wegen** über der „Niederkrans“ heute in der „Union“.

Ein Vorkifest veranstaltet heute Abend in Eilers Restaurant am Wall der Radfahrerverein 1886.

Die auf den Fort- und Jagdschiff verordneten, in den Staatsforsten beschäftigten Arbeiter tragen fortan als Dienstausweis eine Mütze aus grünem Tuch und ein neues silbernes Brustschild mit der Aufschrift „Fort- und Jagdschiffbeamter“.

Seine diesjährige Maskerade hielt der Klub „Stadt und Land“ gestern in seinem Vereinslokal, Wetters Etablissement (Ebbinghaus) zu Naborst unter großer Beteiligung zahlreicher Einwohner Oldenburgs und aus der Umgebung ab. Toller Jubel und ausgelassene Fröhlichkeit herrschten in allen Ecken und Enden des großen Vergnügungsorts bis in die späte Morgenstunde hinein; unter den Kostümen waren viele sehr wertvoll, andere sogar staunenerregend, u. a. machte eine 3 Mtr. hohe wandelnde Titelfaule viel Furore. Die Aufführungen der Clowns, sowie die großen Vorführungen verschiedener Tiere aus einem weltbekannten Circus waren großartig zu nennen. Genug, der Vorstand des Klubs „Stadt und Land“ hatte im Verein mit dem rührigen Wirt alles getan, um den Gästen und Mitgliedern des Vereins einen feuchtföhlichen Abend zu verschaffen. Alle Teilnehmer bedauerten das in der späten Morgenstunde stattfindende Ende des Festes.

Der Gesangsverein „Germania“ feiert am morgigen Sonntag in sein Vereinslokal, Restaurant zum Kronprinzen, sein 11. Stiftungsfest, verbunden mit Gesangsvorträgen und Ball, und hat zu diesem Feste an verschiedene Vereine Einladungen ergehen lassen. Da die Feste des Vereins sich stets großer Beliebtheit erfreuten, so steht ein reger Besuch zu erwarten. Der Anfang ist auf 6 Uhr abends angesetzt. Freunde eines früh-fröhlichen Gefanges sind herzlich willkommen.

Im Schützenhof zur Wundenburg findet morgen großer Faschachtsball bei freiem Eintritte statt. Die Dekoration von der Maskerade her wird dazu noch erhalten.

Auf die Bilanz der Hypothekenbank in Hamburg, die wir im Inzeratenteile veröffentlichten, machen wir besonders aufmerksam.

Diebstahl. Im November vorigen Jahres wurde von einem Gauner bei einem Wirte an der Lamberstraße eine Uhr versetzt mit dem Vorlage, dieselbe in 14 Tagen wieder einzulösen. Da solches bis vor kurzer Zeit noch nicht geschah, verkaufte der Wirt die Uhr für 4 M. bedingungsweise, daß, falls dieselbe doch noch zurückgeführt würde, der Kauf zurückginge. Zum Erlaunen des Käufers sah er, als die Uhr aufgemacht wurde, einen ihm bekannten Namen eingraviert, er begab sich zu diesem Manne, welcher in Eghorn wohnte, und nun stellte es sich heraus, daß derselbe die Uhr schon am 18. Oktober verloren hatte. Die Sache ist sofort angezeigt und, wie man hört, nicht ohne Erfolg geblieben.

□ Zwischenrat, 15. Febr. Beim Einkauf von Lebensmitteln aller Art ist es für den Käufer von größter Wichtigkeit, wenn er davon überzeugt ist, daß die Bezugsquelle in Hinsicht auf Keßlichkeit, Sauberkeit und in sanitärer Beziehung durchaus einwandfrei ist. Namentlich trifft dies bei Fleischwaren zu, und hiervon ganz besonders wegen der Schwierigkeit des Nachweises der Fleischgemengen und Wärlten. Daß unsere zwischenahner Fleischfabrikate, wie die ammerländischen und oldenburgischen überhaupt, über jeden Zweifel erhaben sind und begründetermaßen in bestem Rufe stehen, ist hinreichend bekannt; wie es aber an manchen anderen Stellen im Reiche aussehn mag, davon bringt die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ in der Nr. 25 vom 13. Februar d. J. ein anschauliches Bild, das, weil es für das laufende Publikum eine eindringliche Mahnung zur Vorsicht enthält, in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Der Fleischwarenhändler Julius Werner in Hamburg, jetzt in Neumünster wohnhaft, hatte amerikanische Würst von sehr beigemtem Geschmack zu dem verdächtigen Preise von 15 Pfg. pro Pfd. gekauft, und diese zur menschlichen Nahrung untaugliche Würst wurde vom Schlachtereimer Ewald Werner in Hamburg, jetzt auch in Neumünster wohnhaft, durch Zufall von frischem Rindfleisch und Speck zu Rodmetwürst verarbeitet. In diese Würst verarbeitete der Weiter auch dänische Rinderbraten, die erst mit Sobaawasser gereinigt werden mußten. Bei einer polizeilichen Revision in der Würstmacherei von Ewald Werner bezichtigte dieser in Kisten vorgefundene Stücke Schweinefleisch als Schweinefleisch, wogegen seine Gesellen ansagten, daß diese Stücke zu Würst verarbeitet werden sollten, teilweise schon verworfen seien. Guten Appetit! Beide Herren Werner wurden vom Landgericht in Kiel zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Wegen Formfehlers hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück; es wird also nochmals in die Verhandlungen eintreten, die

Anklage hatte nämlich auf Unfähigkeit gelautet, während die Beurteilung wegen Zurechnungsfähigkeit erfolgt ist.

Der Schlosser als Frauenarzt.

Delmenhorst, 16. Febr.

In der letzten Sitzung des Schöffengerichts wurde die Auffassung erregende Angelegenheit des als Frauenarzt praktizierenden Schlossers August Knöch, der sich Dr. von Knöch aus Bremen nannte, verhandelt. Knöch ist am 4. Mai 1857 in Speyer geboren, zweimal wegen Betrugs und Verletzung der Wehrpflicht vorbestraft und befindet sich seit dem 17. November 1900 in Untersuchungshaft.

Zur Last gelegt wird ihm die unberechtigte Ausübung der Praxis und die Verletzung eines falschen Namens.

Zu der Verhandlung, die von 6 stündiger Dauer ist, waren nach dem „Delm. Kreisbl.“ 25 Zeugen und der Amtsarzt Dr. Möhlfeld dabei, als Sachverständiger geladen. Nach einer Auskunft aus Speyer soll der Angeklagte in seinen jüngeren Jahren ein recht abenteuerliches Leben geführt haben.

Der Angeklagte hat in der Voruntersuchung anfangs angegeben, er habe seine Vaterstadt Speyer im Jahre 1874 oder 1875 verlassen, und dann in Colmar die Secunda und Prima des Realgymnasiums absolviert. Hier habe er Italienisch, Lateinisch und Mathematik gelernt. Nachdem festgestellt worden, daß der Angeklagte von den angegebenen Fächern keine Ahnung hatte, hat er zugegeben, keine höhere Schule besucht zu haben. Jetzt giebt der Angeklagte an, daß er, nachdem er bis 1879 in verschiedenen deutschen Städten als Schlosser gearbeitet, sich ins Ausland begeben habe. Zunächst habe er sich nach der Schweiz gewandt, dort einige Wochen in Luzern als Schlossergeselle gearbeitet, sei dann nach Zürich und Bern, und von dort nach Italien gegangen. Von Neapel sei er nach Barcelona und von dort nach einiger Zeit nach Madrid gefahren. Hier habe er sich an den deutschen Konsul gewandt, und sei dann auf Konsulatskosten nach Deutschland zurückbeordert worden. Dann sei er noch in England gewesen. Im Jahre 1883 habe er sich in Gesehmünde verheiratet; seit etwa zwei Jahren wohne er in Bremen.

Während seine Familie in Bremen wohnte, hat er in Delmenhorst auf der Anoleumfabrik „König“ einige Zeit gearbeitet und bei Alfs in Rodenst gewohnt.

Durch die Zeugenaussagen in der heutigen Verhandlung wird festgestellt, daß der Angeklagte vollständig wie ein studierter Arzt aufgetreten, und namentlich Frauenkrankheiten als seine Spezialität betrachtet hat.

Die Vernehmung der vielen Zeugen lieferte auch den Beweis, daß der Angeklagte bei einem größeren Teile der Bevölkerung tatsächlich als „berühmter Bremer Arzt“ gegolten hat, und ist dadurch auch wohl nur erklärlich, daß er von mehreren Frauen selbst bei sehr bedenklichen Krankheiten zu Rate gezogen wurde.

Sogar Operationen hat er in solchen ungemein gefährlichen Fällen vorgenommen bzw. operativähnliche Eingriffe vollzogen, und in einem Falle dabei eine Frau in Gefahr verlegt. Von dem Sachverständigen wird in einem Falle — Vornahme operativähnlicher Eingriffe bei einer Frühgeburt — das Versagen des Angeklagten als das Leben bzw. die Gesundheit der Frau sehr gefährdend bezeichnet. Befragt, wo er seine Kunst erlernt habe, verweigert der Angeklagte sich in Widerrede. In der Voruntersuchung hat der Angeklagte angegeben, er habe die Heilkunde in Luzern und von einem inzwischen verschollenen

Drogisten in Gesehmünde erlernt. Heute giebt er an, er habe sie aus den bei ihm beschlagnahmten Büchern und das Abfassen der Rezepte von dem Drogisten in Gesehmünde gelernt.

Nach Aussagen der Sachverständigen sind die Rezepte, abgesehen von orthographischen Fehlern, der Form nach richtig, treffen auch in vielen Fällen etwas Wichtiges, wenn auch die Dosis manchmal zu hoch bemessen war. Die von dem Angeklagten gestellte Diagnose war größtenteils falsch. Bei einer inzwischen verstorbenen Frau hatte er beispielsweise Tuberkulose, und bei einem anwesenden Jungen einen Herzklappenfehler festgestellt; der Sachverständige, der beide Personen in Behandlung gehabt hatte, erklärte beides für falsch.

Eine an den Mann der oben erwähnten verstorbenen Frau eingesandte Rechnung von 69 Mk. hatte der „Derr Doktor“ größtenteils auf 59 Mk. reduziert, mit dem Bemerkten, daß er auch etwas zur Beerdigung beisteuern wolle. Die meisten Zeugen erklärten, daß sie den „Arzt“ nicht gekannt, daß derselbe ein Schlossergeselle sei. Einige Zeugen bezeugten dem Angeklagten, daß sie durch seine Behandlung gebessert bzw. geheilt seien. Ein Zeugin meinte, wenn sie auch gewußt hätte, daß er ein Schlossergeselle sei, so hätte sie ihn doch bezahlt, denn sie sei gesund geworden. Sie habe keine 100 Mk., sonst würde sie ihn diese noch gern dazu geben. Eine andere Zeugin meinte sogar: „Wenn er wieder frei kommt, nehme ich ihn wohl noch wieder!“

Als ihm vorgehalten wird, daß es unmöglich sei, daß er aus den für praktische Ärzte verfaßten Büchern soviel lernen könne, daß er im Grunde sei, es praktisch zu verwerthen, giebt der Angeklagte an, er habe es aus Studien an sich selber und später, er wolle es nicht sagen, wo er es gelernt habe.

Die vom Gericht beschlagnahmten Bücher und Instrumente des Angeklagten lagen bei der Verhandlung vor. Ueber den Zweck einiger Instrumente konnte, oder besser, wollte der Angeklagte keine Auskunft geben, einige will er für Kammerjäger angefertigt haben. Von einem herbeigerufenen Sachverständigen wurde indes erklärt, daß die fraglichen Instrumente von Kammerjägern nicht benutzt würden.

Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragt der Anwalt des Sch. d. i. g. gegen den Angeklagten. Dieser wird wegen des fortgesetzten Betruges in eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten, wegen der falschen Namensangabe in 8 Tage Haft, wegen des Beilegens des Titels „Doktor“ und „Frauenarzt“ in 20 Mk. Geldstrafe event. 4 Tage Haft, und wegen der Ausübung der Heilkunde im Umherziehen in 40 Mk. Geldstrafe event. 8 Tage Haft verurteilt. Die Höhe der Strafen wird damit begünstigt, daß das Treiben des Angeklagten ein sehr gemeingefährliches ist, und daß das Publikum durch den Angeklagten, von dem immer als von dem berühmten Bremer Arzt die Rede gewesen, arg getäuscht ist. So hat der Angeklagte erzählt, er sei Arzt an einer Bremer Klinik und wolle demnächst eine eigene Klinik für 30–40.000 Mk. bauen. Der Angeklagte gab eine harmlose Auffassung der Sache kund, denn er sagte, nach Verbüßung des Urteils, ob er denn nun nach Hause fahren dürfe. Das Gericht teilte diese Auffassung nicht; es ließ den Angeklagten nach „Wühlers Hotel“ (gleich unserem „Hotel Hunter“) zurückbegleiten.

Stimmen aus dem Publikum.

Gür den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion die Verantwortung.

Herrn Civil II.

In Nr. 37 dieses Blattes machten Sie an dieser Stelle den Vorschlag, sich zu einem Bunde gegen jede Verdrängung der Agrarier auf Erhöhung der Getreidezölle auch hier in Oldenburg zusammen zu thun und fanden bereits in der nächsten Nr. 38 unseres Blattes in einem „Front gegen die Agrarier“ übergebenen Artikel Billigung und Bestätigung dieses Artikels durch mehrere Bürger.

Wir teilen Ihnen hierdurch nun ergebenst mit, daß eine Vereinigung, wie Sie und mehrere Bürger unserer Stadt sie für Oldenburg ins Leben zu rufen wünschten, bereits im „Handelsvertragsverein“ existiert, der seinen Sitz in Berlin (W. 9 Köthenerstr. 21) hat, sich über alle Branchen erstreckt und das ganze deutsche Reich umfaßt. Oldenburg ist in dem Verein bereits durch den Vorsitzenden der Handelskammer, Herrn Konrad August Schultze, im Ausschusse vertreten; auch ist unseres Wissens die Bildung einer Ortsgruppe für das hiesige Gebiet bereits in Aussicht genommen. Der Syndikus der Handelskammer, Herr Dr. Violet, dürfte zu etwaigen weiteren Auskünften sicherlich bereit sein.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion

der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Letzte Depeschen.

* London, 16. Febr. Dem Reuterschen Bureau gingen aus Südafrika folgende Meldungen zu: Capstadt, 15. Febr. General Smith-Dorrien hat Amsterdum besetzt.

Stauderton, 15. Febr. Die Buren sprengten zwischen dem Waal und Grootlingstad einen Artilleriezug in die Luft. Ein nachfolgender Panzerzug eröffnete das Feuer und tötete 2 Buren.

* Colesberg, 16. Febr. Die Buren überschritten am 9. Febr. den Dranefluß und zogen in der Richtung auf Philippstown weiter. Auf diesem Wege kamen 200 Mann Kolonialtruppen mit 1500 Mann des Feindes in Fäufung. Die ersten behaupteten sich solange, bis sie durch australische Truppen unter Oberst Plumer verhaftet wurden. Der Feind wurde zuerst langsam verdrängt und war gestern im vollen Rückzuge gegen Oren, von Oberst Plumer verfolgt.

* Grados, 16. Febr. Eine Abteilung von 50 Buren hat gestern 10 Meilen von hier einen Transport von 70 Pferden weggenommen, die für die englischen Truppen bestimmt waren.

* Port Elisabeth, 16. Febr. Einem Privatbriefe zufolge haben die Buren viermal Bahnhöfe bei Edenburg in die Luft gesprengt. Beim letzten Male verloren sie durch Schiffe, welche aus einem englischen Panzerzuge abgegeben wurden, 12 Tote und Verwundete.

* Berlin, 16. Febr. Das „Meine Journal“ meldet: Der Abgeordnete Niderst ist schwer erkrankt. Sein Zustand flößt ernste Besorgnis ein.

* Berlin, 16. Febr. Die Kanal-Kommission des Abgeordnetenhauses nahm einstimmig das Projekt betreffend die Verbesserung der Vorflut in der unteren Oder im Betrage von 40,989.000 Mk. an.

* Köln, 16. Febr. In dem Prozeß gegen den Fleischergehilfen Moritz Lemm wegen Weineides wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Morgen beginnen die Plaidoyers.

Mobilien-Verkauf u. Verpachtung.

Edewecht. Der bewegliche Nachlaß der Witwe Braje zu Nordede- wecht (vorm Moor) nämlich:

1. **1. Biege,**
- 4 **Bühner,**
- 1 Glaschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Ausziehtisch, 1 Koffer, 2 andere Tische, 2 Betten, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, 12 Stühle, 1 Lehnstuhl, 2 Kuppeltische, zinn. Büffel, zinn. Kannen, zinn. Krümmen, 3 do. Leuchter, 3 do. Schalen, 4 do. Teller, Tassen, Teller, Messer, Gabel, 1 Tellerborte, 1 zinn. Wärmflasche, 1 do. Bierkanne, 3 eiserne Töpfe, 2 Wassereimer, Spaten, Forken, Soden, Senfen etc.,
- 2 **Scheffelsaat grünen Roggen,**
- 1 **Quantität Torf und Dünger,**

und andere Gegenstände, soll am **Sonnabend, den 23. Febr. d. Js.,** nachmittags 2 Uhr an, öffentlich meistbietend verkauft werden. Nach demgemäß Verkauf sollen die bisher von Witwe Braje bewohnten

Näme

(Stube, Kammer, halben Dielen- und Bodenraum) nebst etwa 6 Scheffelsaat Lande, mit sofortigem Eintritt resp. 1. Mai d. Js. auf ein Jahr verpachtet werden.

Kauf- resp. Pachtlihaber ladet ein **Meinrenten.**

Nadork. Zu verk. eine schone, Ant. April 1891, und eine fette Kuh. **Bernh. Schumacher,** Scheideweg, Drielafermoor. Zu verkaufen ein schönes Kuhkalb. **G. Wragge.**

Immobilienverkauf.

Im Auftrage der Erben der weil. **Ww. Geismann** zu Oldenburg werde ich das zum kgl. Nachlaß gehörige, zu Drielafermoor (Schulstraß) belegene

Haus nebst Grundstück sowie den dahinter belegenen Garten am

Freitag, den 22. Febr. d. Js., nachm. 6 Uhr,

im Lokale des Herrn Gastwirt **Neufke** zu Oldenburg, Langenweg 33, zum öffentlich meistbietenden Verkauf bringen. — Der Auktion findet im Ganzen und in Teilen statt.

Die Grundstücke eignen sich vorzüglich zu Bauplätzen, namentlich das an der Schulstraß belegene für ein Geschäftshaus.

Der Eintritt kann nach Vereinbarung erfolgen.

Mit näherer Auskunft steht Unterzeichneter gern zu Diensten. **Kauflihaber ladet ein**

Bergstr. 436. Rud. Meyer, Fernr. 436. Auktionator.

Edewecht. Ueberforderungen

an den Nachlaß der Witwe Braje zu Nordede- wecht erbitte mit baldmöglichst Rechnung. **Meinrenten.**

Mehrere sehr schöne, feuerfeste **Geldschränke** billigt. **D. G. Schröder,** Bremen, vor Stephanikirchhof 12.

Die 15.000 alten Dampfschiffen sind bereits verkauft. **Joh. Valenhus,** Donnereschwee.

Max Meinel, Scholer, Klingenthal i. Sachf. Nr. 9710,

verkauft Zingharmonikas in tadelloser Ausführung mit 50 Stim., 2 Reg., 2 Klappen für nur 1/2 Mark; alle übrigen nur ebenbürtigen Musikinstrumente, wie: Harmonikas, Zithern, Violinen usw., werden zu außerordentlichen billigen Preisen geliefert. **Gändler Rabatt. Kataloge unsonst.**

Aufforderung.

Bevollmächtigt vom Haussohn **Heinrich Kreche** in Nadork als Vormund über den minderjährigen Photographen **August Dierks**, erlaube ich alle diejenigen, welche an Letzteren, sowie an den Nachlaß des weil. **Privatmanns**, früher. Landmanns und Maurermeisters **Diedr. Dierks** in Nadork, zuletzt Bürgerfeld, Forderungen haben, mit beigefügter Rechnung bis zum 25. d. Mts. zugehen zu lassen.

Diejenigen, welche **Diedr. Dierks** eine Nachlassfide im Besitze haben oder an seinen Nachlaß schulden, wollen mit in gleicher Frist Anzeige erstatten.

H. Barnack, Rechtsl., Haarenstr. 5.

Oldenburg. Zu kaufen gesucht 2 gut erhaltene Doppelpumpen. Off. mit Preisang. Baumgartenstr. 8 erb.

Heidlamperfeld. Empfehle zum Decken: 1. den 2-jährigen **Prämienstier**, 2. den schönen angeführten **Rindstier**. **J. Diers.**

Mastentopfe, Dominos für Herren und Damen empfiehlt **J. Götting,** Baumgartenstr. 19.

Zucker- kranke

erlangt allein Befreiung durch „**GLYCOSOLVOL**“

ist „Oxypropionsäures Theobromin- Trypsin“ von Apotheker **R. Otto Lindner,** Dresden-N.

Wardenburg. Zu verk. ein geb. Dampfessel, 14 qm. Heizfläche, 6 Atmosphären-Überdr. D. Warnen.

Neuindende. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende Kuh. **H. Wraße,** Vorbeckerweg.

Ein runder mahagoni Sofa, Bettstelle mit Sprungfederkissen, Porzellan und Steinzeug ist billig zu verkaufen. **Langestr. 47.**

Mein Frühstück schmeckt mir wie nie zuvor, seitdem ich vor dem Schlafengehen 1 bis 2

Leistomac trinke.

Vertreter: Herr **H. Woltje,** Oldenburg.

Zwischenahn. Sonntag, den 17. Februar:

Ball, wozu freundlichst einladet

Joh. Eilers. Cokolade- u. Konfektur-Spezialgesch., **Annys Grosch,** Gaststr. 24. Kakaostube für Damen.

Großherzog. Theater.

Sonntag, den 17. Februar. 65. Vorstellung im Abonnement. Freipreise haben keine Gültigkeit. Gastspiel des Hrn. Emma Opel vom Wilhelmstheater in Magdeburg und des Hrn. Fritz Stumfels vom Carl Schulte Theater in Hamburg.

Der Vettelsstudent. Operette in 3 Akten v. R. Willöder. Aufführung 6. Einlaß 6/1, Anfang 7 Uhr.

Familiennachrichten.

Verlobungs-Anzeige. **Engelina Brunssen** **Diedrich Fürst** Verlobte.

Leer. **Oberlehte.**

Weitere Familiennachrichten. Verlobt: Anna Hoyer, Brale, mit Kaufmann Walter Mehning, Linden-Hannover. Josephine Marling, Lufke b. Westrup, mit Heinrich Warnting, Lufke b. Westrup. Johanne Dollmann, Brale, mit Peter Penshorn, Brale. Hempte F. Jürgens, Siebelsd., mit Jönjes J. Berghaus, Siebelsd. Anna Tante, Holtersehn, mit Friedrich Kuhlmann, Jdafehn. Zalea Groenewold, Borsum, mit Jan Groenewold, Ganderfsum.

Geboren (Sohn): Johann Wieting, Oldenburg. Hauke Meyer, Delmenhorst. J. Knoll, Jhrhove. G. Hinz, Wilhelmsh. Kapitänleutnant Putt- farten, Kiel. Korvettenkapitän von Solleben, Kiel.

Gestorben: Johanne Willers, Oldenburg, 72 J. Rentier Joh. G. Krausen, Jeer, 87 J. Hermann Westertamp, Bedtha. Johanne Gullen, geb. Jönhill, Delmenhorst. Gastwirt Christian Ludwig Böger, Dabbergen, 82 J. Frau Supercientant Metta Henriette Dirnrichs, geb. Ansmind, Jeer, 73 J. Cledine Speiser, Jemgum, 86 J. Tholke Wilhelmine Jütting, geb. Leonhards, Borsum. Karl Dedau, Wilhelmshaven 43 J.



1. Beilage

zu Nr. 40 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 16. Februar 1901

Der Einbruch De Wets ins Kapland.

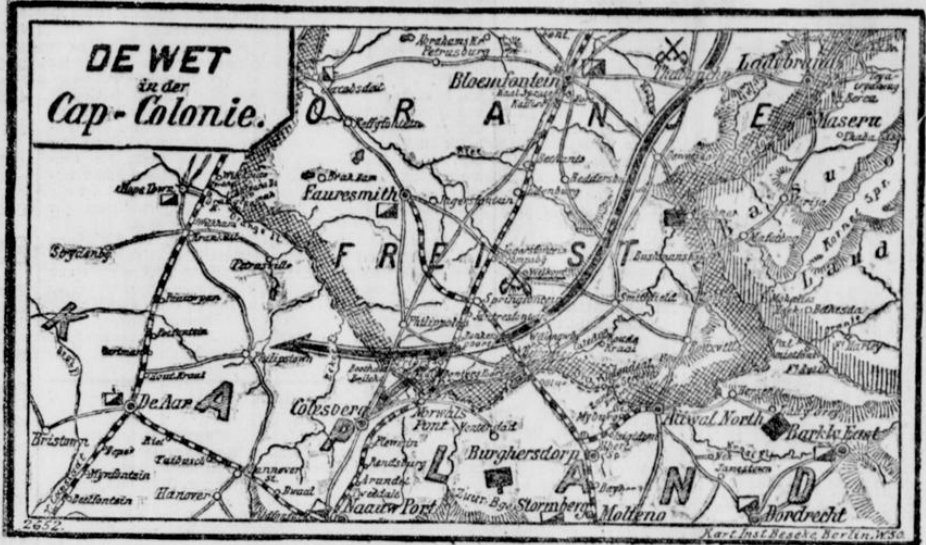
Was bisher wiederholt, aber verkräftet gemeldet worden, ist nun zur Tatsache geworden: Der führende Burenführer De Wet ist, nachdem er seinen britischen Verfolgern am Tabakshügel nördlich von Blumfontein und von dort südlich marschierend für die Engländer sehr verlustreiche Kückungsfeste geliefert hat, unweit Normals-Pont über den Dranjesfluß in die Kapkolonie eingedrungen.

Es ist dies das wichtigste Ereignis in diesem zweiten Akt des südafrikanischen Krieges und es wird zweifellos der Lage der Burenkolonnen in der Kapkolonie eine erhebliche Wendung geben. Aus diesem Grunde drucken wir beistehend eine Kartenkarte des Grenzgebietes vom Dranjesfluß und der Kapkolonie ab, in welcher der Vormarsch De Wets durch eine starke Strichlinie sehr deutlich verzeichnet ist. Ueber den Vorgang selbst ist bisher folgendes Nähere gemeldet worden: De Wet schlug am Sonntag den Versuch des General Knog, ihn nördlich des Dranjesflusses festzuhalten, ab und überschritt in der Nacht zum Montag den Dranjesfluß. De Wet sandte seine Kommandos teils gegen Colesberg, teils westwärts über Philippstown zwecks Vereinigung mit den von Süden herauf anrückenden Kommandos Herjogs; Philippstown ist nach der letzten Meldung von den Buren genommen, dann aber von ihnen wieder geräumt worden.

De Wet wird von fünf britischen Abteilungen verfolgt. Man wird an die bekannte Geschichte erinnern, in der man den Brunnen zudeckt, nachdem das Kind hineingefallen ist, wenn man in derselben Meldung die Versicherung findet, daß alle Fäden bewacht werden und in ihnen Wunden gelegt sind. Entweder hat man diese Maßnahmen zu spät ergriffen oder sie sind schlecht ausgeführt worden. Auf die Folgen des Einbruchs De Wets in die Kolonie darf man gespannt sein.

Normalspont liegt wenige Meilen von Colesberg entfernt und westlich von Bethulie. Philippstown liegt etwa 30 englische Meilen nordwestlich von Normalspont, so daß der Vormarsch De Wets über Philippstown gleichbedeutend mit einer Bedrohung des für die Engländer in den Republiken so hochwichtigen Eisenbahnknotenpunktes De War ist.

Wie weiter aus Colesberg gemeldet wurde, erschien am 10. d. Mts. eine Burentruppe in Gamelfontein; es kam zu einem Gefechte, in welchem ein Engländer fiel. Auf den



Hügeln hinter Donkerpoort, nördlich von Normalspont stehen zahlreiche Buren. Aus Maseru wird gemeldet: Die Engländer haben Gidsburg besetzt; sie fanden nur geringen Widerstand. Wepener ist von den Engländern geräumt und von den Buren besetzt worden.

Nachträglich wird noch aus den Tagen vor dem Durchbruch De Wets gemeldet: Folge der Anwesenheit De Wets mit starkem Kommando an der Kapgrenze herrscht große militärische Tätigkeit im Norden der Kapkolonie und im

Süden vom Dranjesfluß. Garnisonen und Stationen werden verkräftet und mehrere kleine Kolonnen gebildet, um den Vormarsch De Wets durch Umgebungsbewegung zu hemmen. Es verlautet, die Generale Paget, Knog, Hamilton und die Obersten Blumer und Gradob seien De Wet auf den Fersen. Wie die Thatsache des Durchbruchs zeigt, haben alle diese militärischen Maßnahmen nichts genützt. De Wet ist nun in der Kapkolonie, und damit hat der Krieg eine für die Engländer recht bedrohliche Wendung genommen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit hervorgehobenen Zeichen versehenen Originalberichte ist nur mit der genaueren Darstellung der Tatsachen und der Berichte über lokale Verhältnisse aus der Redaktion des Landesboten.

Oldenburg, 16. Februar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

pl. Die Sitzung des Handels- und Gewerbevereins, welche gestern Abend im Handels- und Gewerbe-Museum stattfand, wurde um 8 1/2 Uhr durch den Vorsitzenden, Bankdirektor Gramberg, eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wurde in die Tagesordnung eingetreten. Als erster Punkt stand zur Beratung: Fernsprech-Apparate. Dem Verein ist vor einiger Zeit von der Oberpostdirektion ein Verzeichnis der Fernsprechanlagen zugegangen, woraus hervorgeht, daß unsere Stadt mit über 50 Orten unseres Herzogtums telephonisch verbunden ist, und die Zahl der Teilnehmer ist in unserer Stadt auf 250-260 gestiegen. Es hat sich nun aber herausgestellt, daß die Apparate den wachsenden Ansprüchen nicht mehr in vollem Umfang genügen. Es ist oft vorgekommen, daß die Apparate versagen, und es ist deshalb sehr wünschenswert, daß die auf dem Gebiete des Fernsprechwesens gemachten Fortschritte, wie Induktionsapparate, auch unserer Stadt zugänglich gemacht werden. Es wird deshalb vom Vorsitzenden der Vorstoß gemacht, mit einer diesbezüglichen Bitte an die Oberpostdirektion heranzutreten. Die Versammlung beschließt in dem Sinne. — 2. Eisenbahn-Rückfahrkarten. Es wird darauf hingewiesen, daß unser Herzogtum den anderen Bundesstaaten gegenüber im Eisenbahnwesen in mancher Hinsicht im Nachteil ist. So haben die Billets in unserm Lande nur einen Tag Gültigkeit, während in Preußen eine Gültigkeitsdauer von 3 Tagen besteht. Den Passagieren sind hieraus schon oft große Unannehmlichkeiten erwachsen, da sich die Dauer der Reise beim Beginn der Fahrt nicht in allen Fällen übersehen ließ. Es wäre deshalb sehr erwünscht, daß in unserm Lande eine Gültigkeitsdauer von drei Tagen eingeführt wird. Es wird dem entgegengehalten, daß der Fahrpreis auf den oldenburgischen Bahnen bedeutend niedriger als z. B. in Preußen ist, und man befürchtet deshalb, daß ein in diesem Sinne an die großherzogliche Eisenbahndirektion zu richtendes Gesuch von dem gewünschten Erfolge nicht begleitet sein wird. Die Versammlung beschließt, wegen dieser Angelegenheit mit der Handelskammer in Verbindung zu treten. — 3. Unfallversicherungspflicht im Handelsgewerbe. Durch die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze ist in das Gewerbe Unfallversicherungspflicht im Paragraph 1 unter Ziffer 7 eine Bestimmung neu aufgenommen worden, welche besonders Detailisten angehen dürfte. Es ist hiernach die Unfallversicherungspflicht ausgedehnt auf Lagerungs-, Holzfallungs- oder der Beförderung von Personen oder Gütern dienenden Betriebe, wenn sie mit einem Handelsgewerbe, dessen Inhaber im Handelsregister eingetragen ist, verbunden sind. Auf das reine Handelsgewerbe erstreckt sich bisher die Versicherungspflicht nicht, es besteht in dieser Beziehung auch kein dringendes Bedürfnis, so weit es sich um die Versicherung im Kontor und Laden handelt. Anders liegt es aber in Bezug auf das Lagern von Waren und auf den Fuhrwerksbetrieb, welche mit einem Handelsgewerbe verbunden sind. Hier liegen, wiegen in den Betrieben von einigem Umfang, Unfallgefahren vor, die denen in Betrieben, welche aus dem Lagern von Waren oder dem Fuhrwerk einen eigenen Gewerbebetrieb machen, und deshalb bereits Unfallversicherungspflichtig sind, annähernd gleichkommen. Es empfiehlt sich daher, das Handelsgewerbe in-

soweit der Unfallversicherung zu unterstellen, zur Vermeidung unverhältnismäßiger Erschwerungen aber den kleineren Geschäften, in denen Lager- und Fuhrwerksbetrieb wenn überhaupt, so doch nur in geringem Umfange, vorzuziehen, eine Ausnahmebestimmung einzuräumen. Um die dabei erforderliche Abgrenzung in einer jederzeit erkennbaren Weise vorzunehmen, muß das Gesetz an die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches vom 10. Mai 1897 an. Dort ist im Paragraph 4 die Anwendung gewisser Vorschriften, u. a. derjenigen über die Firmen und die Handelsbücher, auf Personen, deren Gewerbebetrieb nicht über den Umfang des Kleinhandels hinausgeht, ausgedehnt. Zur Eintragung in das Handelsregister gelangen nach Paragraph 29 a. a. O. nur die Kaufleute, deren Betrieb über den Umfang des Kleinhandels hinausgeht. Da der Gesetzgeber beabsichtigt, Handelsgewerbe, deren Betrieb nicht über den Umfang des Kleinhandels hinausgeht, nicht mit zu umfassen, so empfiehlt es sich, die Eintragung in das Handelsregister als Unterscheidungszeichen anzuführen. Doch sind hinsichtlich der Versicherungspflicht noch manche Unklarheiten vorhanden, und wurde deshalb an den anwesenden Endbillets das Ersuchen gerichtet, sich wegen verschiedener zweifelhafter Punkte zu informieren. — Zum Schluß wurde noch die Krankenversicherungspflicht der im Handelsgewerbe beschäftigten Kommiss und Befehlsgeladen, und wurde beschlossen, die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu legen.

* Arbeitsnachweis der Verberge zur Heimat. Mühlenstraße 17. Gefucht für hier: 1 Böttcher, 2 Schmied, 2 Schneider. Nach anwärts: 1 jüngerer Bäcker, 1 Klempner, 1 Maler, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Stellmacher.

* Die diesjährige Frühjahrsausstellung unseres Kunstvereins wird morgen um 12 Uhr im Augueum eröffnet werden. Außer verschiedenen oldenburgischen Künstlern sind ramentlich gute Namen aus München und Düsseldorf vertreten. Die Ausstellung dauert bis zum 16. März.

(X) Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule. Zu der Anregung des „Nord. Volksbl.“, betr. Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule für die Stadt Oldenburg, sowie Osterburg, Eversten und Ohmstedt, von der schon in der Dienstags-Nummer dieser Zeitung berichtet ist, können wir noch mitteilen, daß in der letzten Sitzung des hiesigen Gewerkschaftsrates am Mittwoch Abend der Vorstand des Rates beauftragt worden ist, eine diesbezügliche Eingabe an die in Betracht kommenden Behörden zu machen, in welcher die Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule beantragt werden soll.

Der Antrag verdient sicher die weitestgehende Unterstützung.

?? Koncert. Das schon vor mehreren Tagen angekündigte Wohlthätigkeitskonzert des hiesigen, unter Hugo Sparthaus stehenden Instrumentalvereins, dessen Ertrag, wie ebenfalls f. 3. mitgeteilt, dem osternburger Krankenhaus-Bausfonds zugute kommen soll, findet Sonntag, den 3. März d. J., in Dreiflers Saal in Osterburg statt.

Befehlswechsel. Die den Erben des weil. Kaufmanns Aug. Hinrichs gehörenden Geschäftshäuser Langestraße 22 und Mühlenstraße 64 sind durch Kauf in den Besitz der Firma D. B. Hinrichs & Sohn, Inh.: Fr. Hinrichs und H. Meyer, übergegangen.

Engelshausen — jedenfalls in der Absicht zu stehen — hatte sich augenscheinlich in der Nacht zum Donnerstag eine

Person in die neben dem Hauptsteueramt am Stau belegene Wohnung des Steuerassistenten Stühling hier selbst. Als ein Familienmitglied gegen Mitternacht von einem Besuche nach Hause zurückkehrte, fiel ihm ein verdächtiges Geräusch auf dem Flur in der Nähe der Küche auf; es ließ die Sache indes, in der Annahme, sich getäuscht zu haben, auf sich beruhen. Gestern Morgen nun fanden die Thüren zur Küche und zum Keller, die, wie stets, am Abend vorher verschlossen worden waren, offen. Ueberdies war ein zum Öffnen der Hausthür am frühen Morgen jederzeit in der Küche befindlicher, und am Abend vorher dort bestimmt noch vorhanden gewesener Hausschlüssel verschwunden. Offenbar hat der Einbringer, der vertraulich schon im Laufe des Abends sich unbemerkt im Hause versteckt hatte, nach unerwartetem Erscheinen eines Hausbewohners von seinem böswilligen Vorhaben für diese Nacht abgesehen, aber nicht, ohne für etwaigen späteren Versuch zur Ausführung seiner schändlichen Absichten in dem Hausschlüssel einen zweckdienlichen Vermittler mitzunehmen. Dem „edlen Raubritter“ müssen die Genossenheiten des Hauses nicht unbekannt sein. Der Polizei ist mit Rücksicht auf die durch Entwendung des Hausschlüssels gegebene Gefahr Anzeige gemacht worden.

* Osterburg, 16. Febr. Die vom hiesigen Turnverein beabsichtigte Kohlfahrt findet voraussichtlich am 24. d. Mts. statt, als deren Zielpunkt Dreierberg bereits in der letzten Generalversammlung festgelegt wurde. Eine allseitige Beteiligung seitens der Turner und Turnfreunde dürfte gesichert sein. — Einen großen Harensball hält der Saal-Schießverein „Zell“ am morgigen Sonntag im Saale des Wirts Koopmann an der Bremerchauffee ab, der wegen der vielen Ueberschüssen, die derselbe zu bringen verspricht, jedenfalls zahlreiche Beteiligung finden wird.

* Osterburg, 16. Febr. Auch im hiesigen Orte hat die Einrichtung von Jugendturnabteilungen das erwünschte Interesse der Einwohnerschaft gefunden. Dafür spricht wohl am deutlichsten der rege und starke Besuch der unter Leitung des Lehrers Meyer abgehaltenen Uebungsstunden; waren doch augenblicklich 51 Schüler und 37 Schülerinnen. Die Turnstunden finden am Nachmittage des Mittwochs und Sonnabends statt, und zwar für Mädchen von 3 1/2 und für Knaben von 5 Uhr ab. Hoffentlich wird die erfindliche Sympathie für die gute Sache auch in Zukunft nicht erlahmen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 15. Februar.

49. Sitzung.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des

Nachtragsgesetzes für China.

Abg. Vogel: Man würde es im Volke nicht verstehen, wenn diese Vorlage definitiv angenommen würde, ohne daß sich der Reichstag nochmals über die Chinaexpedition ausgesprochen hätte und ohne daß eine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet worden wäre, wie denn eigentlich die Dinge in China augenblicklich stehen und ob bereits Aussicht auf Abschluß des Friedens vorhanden sei. Das Telegramm Waldersee über die Aussicht auf Frieden sei der Jubelschrei einer vielgeprüften Seele. Mehrer berührt das Verlangen der Mächte nach Befriedung und Durchsicht chinesischer Würdenträger. Das deutsche Reich habe seit 200 Jahren — Preußen habe bekanntlich längst das 200-jährige Bestehen als Königreich gefeiert — keinen traurigeren und beschämenderen Krieg gehabt als den jetzigen in China.

Vergantung.

Petersfehn. Der Landmann
D. Schmidt zu Petersfehn läßt
wegen Verfeinerung des landwirts-
chaftlichen Betriebes am

Sonnabend,
den 16. März d. Js.,
nachm. 1 Uhr anfangend,
öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen:

- 1 dunkelbraun. Wallach,
- 7 Jahre alt (schwerer
- Einfpänner, zugfest
- und fromm),
- 1 milchgetword. schwere
- Ruh,
- 1 milchend. belegte dito,
- 19 Minderquene (Waii falsb.)
- 5 Kinder,
- 2 trachtige Schweine,
- Ende März fertelnd,
- 3 junge Schweine,
- 1 trachtiges Schwein,
- nahe am Ferkeln,
- 400 Pfd. trock. Roggen,

ferner: 1 Dreschmaschine mit Breit-
schüttler und Göpel, gut erhalten,
4 gut beschlagene Ackerräder, 2
Eggen, 1 Staubbühle (so gut wie
neu), 2 hölzerne und 1 eiserne
Pflug, 1 eiserne Regulier-Fien,
6 Paar Wagenleitern und mehrere
Wagenbienen, 1 fahrbare Schlepp-
barke, 1 Wagenhebe, 1 Federwagen-
stuhl, Laufholz, Halstüchlein, Wagen-
deckel, 1 Paar Pferdeketten, 2
Pferdedecken, 1 Paar Riemen und Koppel,
Pferdedecken, Wagenketten, 1 Rod-
schiffel (125 Lit. Inhalt), 1 Quetsch-
maschine, 1 Bohnenschneidmaschine,
1 Tragkreuz, 1 Flachrebe und
dito Hebel, Forken und Spaten,
mehrere Haufen Nadelstühle, Moor-
dielen, 1 eigener Schrank, div.
Koffer, Ballen und Tennen, ca.
40 Scheffel Gartenerbsen, ca.
5000 Pf. gut gewaschenes
Trocken, einige 1000 Pf. gut
geräucherten Speck und viele
hier nicht genannte Gegenstände.
Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Eversten.

Vergantung.

Südmosefehn. Der Anbauer
G. Schwoon, Südmosefehn, am
Quercanal, läßt am

Sonnabend,
den 23. Februar d. Js.,
nachm. 1 Uhr anfangend,
öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen:

- 1 kräftiges Arbeitspferd,
- 2 Schafe, 3 Ziegen,
- 15 Hühner, 1 Gahn,
- 3 breitfelgige Ackerräder

(fast neu),
3 Paar Wagenaufzüge,
1 Egge, 1 Quetschmühle, diverse
Karren, 1 Blüppe, 2 Pferdegeschirre,
1 Erdwalze, 2 neue Badtröge, 1
Schweinekopf, 1 neuen Wagenstuhl,
Beistelle, mehrere Stühle, 2 Lampen,
1 Kommode, Blumengießzer,
Kanarienvogel, div. Tassen, Teller etc.,
Tellerborte, Theesessel, 1 Schiffer-
ofen, Schifferkiste, 2 Körbe Bienen
und viele andere Sachen, ferner
1 sehr gutes Schiff.
Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Eversten.

Vergantung.

Bütteldorf. Der Rötter Hm.
Pöpsen daselbst läßt wegen Aufgabe
seines Hansholts am

Freitag,
den 22. Febr. d. Js.,
nachm. 2 Uhr auf:
1 Milchkuh, wieder belegt,
1 tiebiges Kuh,
8 Hühner, 1 Gahn,
1 Milchkrant, 1 Kleiderkrant, 2
Fische, 1 Füllersack, 1 Staubbühle,
1 Groppenkarre, 1 Borstkarre, Milch-
und Küchengerdie, etwas feilbreiten
Baser, eine Partie Hahnschinken und
was sich sonst mehr vorfindet,
öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkaufen.
Käufer ladet freundlichst ein
H. Wunderloh.

Wandholt. Postliche

Quene
zu verkaufen. Chr. Voedecker.

Vergantung.

Friedrichsehn. Der Landmann
Heinr. Schmied zu Friedrichs-
fehn läßt wegen Aufgabe der
Wirtschaft am

Mittwoch,
den 20. Febr. d. Js.,
mittags präz. 12 Uhr anfangend,
öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen:

- 1 beste Buchsente, belegt vom
- „Zweifler“,
- 1 jährige tragende Zute,
- 1 Hengstheuter,
- 2 Arbeitspferde,
- 3 trachtige Kühe,
- 2 Lienen,
- 8 trachtige Schweine (nahe am
- Ferkeln),
- mehrere junge Schweine,
- 1 trachtige Ziege,
- 50 trachtige junge Heidschafe,
- 1 sehr gut erh. Jagdwagen,
- 3 gute Ackerräder,
- 1 Arder, fast neuen Hand-
- wagen, passend für Zimmer-
- leute,
- 1 Prader, Handwagen auf
- Federn,
- 1 Viehsessel (75 Lit. Inhalt),
- mehr. 1000 Pfd. Haferstroh,
- mehr. 1000 Pfd. Roggenstroh,
- mehr. 1000 Pfd. Saathaler,
- 1000 Pfd. geräuch. Speck,
- 300 Pfd. geräucherte halbe
- Schweinsköpfe,
- mehrere neue Schweinekästen
- und do. Badströge.

Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Eversten.

Immobilien-Verkauf

Eversten. Der Landmann Fr.
Schmitzer zu Eversten beabsichtigt,
seine zu Eversten III an der Chaussee
belegene

Landstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune und
ca. 41 Scheffelsaat Grün- u. Acker-
landereien, öffentlich meistbietend zu
verkaufen.
Auch kommt ein etwa 8 Scheffelsaat
großer Baum Land getrennt zum
Aussatz.
Das Wohnhaus ist zu 2 Wohnungen
eingeteilt, die Scheune enthält 1
Wohnung.
Verkaufstermin ist angesetzt auf
Montag,
den 18. Februar d. Js.,
abends 7 Uhr,
in G. Kuhlmanns Wirtschaft zu
Eversten.
B. Schwarting, Eversten.

Vergantung.

Bürgerfelde. Der Landmann
Fr. Diers zu Bürgerfelde läßt am

Mittwoch,
den 27. Februar d. Js.,
nachm. 1 Uhr anfangend,
öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen:

- 5 am Kalben stehende
- Kühe u. Lienen, wo-
- von 2 alsdann gefalbt
- haben,
- 2 belegte Kinder,
- 20 trachtige schöne
- Schweine, mehrere als-
- dann nahe am Ferkeln,
- mehrere güstige Schweine,
- ca. 36 Ferkel, alsdann
- 10, 7, 6 Wochen alt,
- ca. 200 Scheffel Kar-
- toffeln,
- ca. 2000 Pfd. Mzener
- Saathaler (1. Ernte),
- ca. 10,000 Pfd. Hen
- und Stroh,
- ca. 200 Pfd. gut ger.
- halbe Schweinsköpfe,
- ca. 2000 Pfd. gut ger.
- Speck, bei ganzen und
- halben Seiten,
- mehrere Schinken.

Mit dem Verkauf des Specks wird
um 5 Uhr begonnen.
B. Schwarting, Eversten.

Benötigen Sie Rasir-, Taschen-, Brod-, Schlacht-, Tischmesser u. Gabeln, Schneeren,
Haushaltungs-Artikel, Waffen, Waagen, Lederwaren, Albums, Hühner-,
Kreisel-, Cigarren- und Cigarettenspitzen, so wenden Sie sich direkt
an die Stahlwarenfabrik

Gehr. Wolkert,
Wald u. Solingen Nr. 43.



Katalog, 440 Seiten stark, mit ca. 1800 Ab-
bildungen, erhalten Sie gratis und franco. * Gleichzeitig versendet obige Firma, um
Jedermann Gelegenheit zu geben, Silber-
stahl-Rasirmesser No. 30, wie Zeichnung, mit 3-jähriger Garantie, fein
gehoblen, fertig zum Gebrauch
zum Preise von A. 1,50 franco. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Was nicht gefällt, nehmen wir zurück,
zahlen den Betrag retour oder liefern Ersatz dafür, also für den Besteller kein Risiko!

= Gofe. =

Bis auf Weiteres ermäßigte Preise.

- 50 kg zer kleinerte Gofe = M. 1.10.
- 50 " große " = " 1.20.
- 50 " Groß " = " 1.-.

Bei Abnahme von 500 kg frei ins Haus.

Gasanstalt.



Bei der Parade
sehen weisse Soldaten-Hosen wundervoll aus,
wenn sie mit Dr. THOMPSON'S SEIFEN-
PULVER gewaschen sind. Das sollten sich
alle Hausfrauen merken, die andere Waschmittel
gebrauchen und die Wäsche niemals so schnee-
weiss erhalten wie mit
Dr. Thompsons Seifenpulver
mit dem SCHWAN.
Man verlange es überall!

Waren-Auktion

zu
Osternburg.
Am Dienstag, den 19. und
Mittwoch, den 20. Febr. d. Js.,
jedesmal nachm. 2 1/2 Uhr anfangend,
kommen zum Verkauf auf Zahlungsfrist im Botale des Herrn
A. B. u. Schulstraße 2:
ein großer Posten Herren- und Knaben-Garderoben, Kon-
firmanden-Anzüge, Hüte, Mägen, Wäsche, Unterziehgänge,
Strumpfhosen, Wollfächer jeder Art, Planelle, Kleider-
Barchende, Betttücher, Zudecke, Bettzeug, Kattune,
Neuheiten in Herren- und Damenkleiderstoffen, auch passend
für die Konfirmation, Schulwaren, Bettfedern und Tannen,
Buckskin-Reste, Tannen-Kleiderstoff-Reste.
Es kommen nur neue gute Sachen zum
Verkauf.
Kaufliebhaber ladet ein
A. Bischoff, Auktionator.

Bloherfelde. J. Venz und G.
Vorwold aus Friederichsfehn lassen am

Dienstag,
den 19. Febr. d. Js.,
nachm. 1 Uhr anfangend,
beim Hause der Frau Wm. Schmidt
zu Bloherfelde:

- 15 schwere, hoch-
- tragende Kühe und
- Lienen,
- 2 schwere und 2
- mittlere fromme
- Arbeitspferde.

eine Anzahl
große und kleine
Schweine,
öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkaufen.
J. Venzner, Aukt.

geg. Blüthfeld. Hagen.
Hamburg, Bismarck-Platz 15

Oldenburg. Unter meiner
Nachweisung stehen zwei Ställe
in der hiesigen St. Lambert-
kirche preiswert zum Verkau-
f. Wm. Müller, Reichsstr.
11. Kirchenstr. 9.

Holz-Verkauf

zu **Streek**
b. Sandfrug.

Hausmann G. Tammermann da-
selbst läßt am

Montag,
den 18. Februar d. Js.,
nachm. präzise 2 Uhr anfangend,
auf seinen Gründen an den Osenbergen:

plm. 250 Haufen
Führen
(Sparren, Latten, Bohnen-
stangen und Brennholz),
meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen, wozu einladet
G. Rippen, Auktionator.

Haus mit Garten zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter Z. 109 an die
Expedition d. Bl. erbeten.
Empfehle mich als Schneiderin in
und außer dem Hause.
Gertrude Puls, Bremer Ch. 35.

Zu verkaufen.

Im Auftrage habe eine in Deich-
horst bei Delmenhorst an der Stadt-
grenze belegene

Besitzung

mit fast neuen geräumigen Gebäuden
einschl. Stallung nebst großen Garten
(ca. 11 Scheffel) mit vielen Obst-
bäumen auf sofort oder später zu
verkaufen.
Das Immobilien liegt direkt an der
Chaussee und eignet sich besonders
zur Anlage einer Kahlhölzer- oder
Milchviehweide.
Die Hälfte des Kaufpreises kann zu
4% Zinsen 10 Jahre un kündbar
stehen bleiben.
Eventuell kann mehr Land bei-
gegeben werden.
Besichtigungen wollen sich baldigst
melden.
Delmenhorst.
Martin Tönjes,
Rechtsalt.

Zwischenahn.

Zur
Konfirmation
empfehle
schwarze u. farbige
Kleiderstoffe
in großer Auswahl
zu billigen gestellten Preisen.
Fertige
Konfirmanden-
Anzüge
liefern rasch und billig.
J. D. Gleimius.

Waskentkostüme,

sowie
Domino
billig zu vermieten.
B. Geiken, Bergstr. 16.
Wardenburg. Zu verf. 3 nahe
am Kalben stehende Lienen.
Hansm. B. Vogemann.
Sehr schöne, leicht mürbe-
tuchende



Hülsefrüchte,
Konserven
in allen Sorten
zu ermäßigten Preisen in vorzüglicher
Qualität.
F. Bernutz,
Gaststraße 25.
Futtermehl fr. Centner 5,50 M.
Frische Seifchen, heute einge-
troffen, empfiehlt
J. D. Willers.
2 neue u. 3 gebrauchte
Fahrräder, wobei 1 Damen-
rad, spottbillig zu verk.
Joh. Wiemken,
Huntstraße 2.

Bur Trauer

empfehle: Hüte in Crepe von 2. 4 50 an, Schleier, schw. Hülsen, Hut- und Armkörb. schw. Bänder in Crepe, Sammet, Wisp. u. schw. Schürzen, schw. Tücher, schw. Schmuckwaren und Uhrketten, schw. und weiße Hauben u. Kapotten, schw. Röcke in Moiré, schw. Handschuhe in Glace, Trilots und Seide, schw. Schlipse, Krawatten und Vorhemde, Leichenkleider in allen Größen, Trauerkränze, Schleifen und Blumen.

Fritz Suhren,
Markt 7.

Zwangs-Jungung des Schuhmacher zu Oldenburg.

Brecks Erfahrung für den Gesellen-
Anschluß findet eine

Versammlung

der stimmberechtigten Gesellen hierzu
am Dienstag, den 19. d. Mts.,
in der Markthalle, abends 8 1/2 Uhr,
statt.
Der Vorstand.

Doodts Etablissement. Sonntag, den 17. Februar: Großer öffentlicher Ball

in meinen beiden Sälen, die zu
dem am 18. Februar stattfindenden
Maskerade großartig be-
sorgt und mit vielen grünen
Läuben ausgestattet sind.
Anfang 4 Uhr.

Entree 20 $\frac{1}{2}$, wofür Getränke.
Hierzu ladet freundlichst ein
Joh. Böseler.

Jeden Tag:

Spezialitäten- Vorstellung.

Nur am 18. Februar fällt wegen der
großen Maskerade die Spezialitäten-
Vorstellung aus.

Gesangverein „Germania“.

Am Sonntag, den 17. Februar:
XI. Stiftungsfest
im Vereinslokal
„Restaurant zum Kronprinzen“
(Znh. Wd. Ulrich, Gräberstr.).
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Klub „Vereinigung“

Zum Stiftungsfest des Gesan-
gvereins „Germania“ sind die Mit-
glieder freundlichst eingeladen. Um rege
Beteiligung bittet Der Vorstand.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. H. Sch. für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Schatz in Oldenburg

Umzugshaus zu verl.: 1 Turn-
red nebst Schaul, 1 junger grüner
Papagei mit Bauer und 1 Hohlband
nebst Tischlergerät.
Wo? zu erfragen in der Gr. d. Bl.
Zu verl. od. zu verm. ein Damen-
Waschenzug. 2. Kirchhofstr. 2.

Verlorene und nachzu- weisende Sachen.

Bürgerfelde. Gefunden e. Porte-
monnaie m. Znh. Abz. Buttelo. 1.
Gef. Korallenkette. Gräberstr. 1.
Schmiede. Gef. e. Bindesbaum.
Geg. Erst. d. Rost. abh. i. Müggentzug.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Zu belegen
auf gute ersteilige Hypotheken
gegen 4 1/2—5% Zinsen:
10,000 $\frac{1}{2}$, 2 x 5000 $\frac{1}{2}$ und
2000 $\frac{1}{2}$ Offerten baldigst er-
beten. Gegen pupill. sichere Land-
hyp. bejorge ebenfalls Kapitalien.
Zinsfuß 4%.
H. Paruffel, Reichstr. 5.

Zu belegen auf sofort gegen pupillar. Sicherheit 5500 Mt.

G. Meinen,
Theaterwall 9.
Größere Summen kann ich jetzt zu

4%

Zinsen auf erst. pupill. sichere Land-
hypotheken bejorgen.
J. A. Schulte, Rechnungsführer,
Oldenburg, Theaterwall 11.

**Gegen durchaus sichere
Stadthypothek (Geschäfts-
haus) suche ich möglichst
sofort, spätestens bis zum
1. Mai d. J., 13—14,000
Markt anzuleihen.**
**Rechtsanwalt
Schwartz.**

Wohnungen.

Zu verm. zum 1. Mai eine Unterw.
m. Stall u. Land. Donnerst. 104.

Overfen. Zu verm. zum 1. Mai
Oberwohnung mit Stall und Land.
Hauptstr. 237.

Zu verm. 11. sep. Unterwohn. für
1 od. 2 Personen. Denerstr. 33 a.

Zu verm. freundl. Oberwohnung
mit Gartenland. Alexanderstr. 81.

Zu vermieten zum 1. Mai schöne
freundliche Oberwohnung mit separ.
Eingang. Verchenstr. 16.

Zu verm. febl. bequ. Oberw. mit
Gartenland. Chernerweg 19.

Zum 1. Mai z. verm. die abschließ.
Oberwohnung Donnerst. 48.

Overfen. 3. verm. e. 11. Wohn.
z. 1. Mai. Rortentrod, Prinzessing.

Zu verm. z. 1. Mai eine freundliche
Oberwohnung, enth. 2 St., 3 K., 2
nebst Zubehör. Denerstraße 36.

Oldenburg. 3. verm. z. 1. Mai e.
sep. febl. Oberwohn. Hermannstr. 14.

Oldenburg. 3. verm. z. 1. Mai 2
fl. Unterwohn. Ndh. Gloppebrgr. 66.

Zu vermieten

zum 1. Mai d. J. im Grapeschen,
r. Kolkischen Hause in Nadort

Unterwohnung

mit 3—5 Sch.-Z. Gartenland.
H. Paruffel, Reichstr. 5.

Zu verm. zum 1. Mai eine schöne
geräumige Wohnung mit Stall und
Gartenl. G. Klein, Coerßen.

Moortstraße beim Gerberhof.

Oldenburg. Zu verm. eine febl.
Oberwohnung. Schultstr. 12.

Zu verm. auf Mai Oberwohn. für
200 $\frac{1}{2}$ Unterwohn. für 150 $\frac{1}{2}$, sowie
fl. Oberw. für 80 $\frac{1}{2}$. Kriegerstr. 13.

Oldenburg. Zu vermieten zum
1. Mai d. J. eine große Ober-
oder Unterwohnung mit Stall
und Gartenland.
Wth. Kaiser, Nadortstr. 10.

Kafiede. Zu verm. e. Oberwohn.
mit separ. Eingang, enth. 2 Stuben, 4
Kammern, Küche mit Pumpe und
Gartenland. D. Hollstein.

Fein möbl. Zimmer m. K. zu ver-
mieten. Gtau 11.

Zu verm. schön möbl. St. m. gr. K.
an 1 od. 2 Personen. Auf Wunsch volle
Penf. Frau Schmidt, Bergstr. 181.

Zu verm. zu Mai abschließ. Ober-
wohnung mit Gartenl., Gräberweg 7,
(Stadt), 2 St., 4 K., Küche u. f. m.
Preis 200 Mt. Näheres daf. unten.

Gesucht 11. Wohnung mit Garten-
land. Offerten Gortopstr. 18 erbeten.

Auf Mai noch eine Feuerwohnung
zu vermieten.
G. Witten, Böhlerfelde.

Zu verm. freundl. bequeme Ober-
wohnung mit gr. Balkon u. Wasserl.
an ruh. Ber. Nadortstr. 62.

Zu vermieten

zum 1. Mai d. J. die im Hause
Donnerst. 15 sich be-
findliche schöne geräumige Unter-
wohnung.

A. Paruffel, Gaarenstr. 5.

Zu verm. eine freund- liche Wohnung, eine gr. Stube, Kammer, Küche (unten), an einzelne, ordentliche Frau.

Udenallee 37.

Zu verm. 11. Unterwohnung zum
1. Mai m. Wasserl. u. all. Zubehör
in der Nähe des Bahnhofs.

Näheres Bahnhofsplatz 1. unt.

Eine Dame sucht z. 1. April od.
Mai e. 11. od. geteilte Oberwohn.
im Preise bis zu 250 $\frac{1}{2}$. Dobben-
viertel oder Nähe desselben bevor-
zugt. Gef. Offerten erbeten
Udenallee 71.

Zu verm. ein schöner Laden mit
Kabinett, passend für jedes Geschäft.
Nadortstr. 42.

Zu verm. absch. Oberw., 3 St.,
3 K., n. Zubehör. Vesterstr. 6a, u.

Overfen. Zu vermieten eine fr.
Oberwohnung. Hauptstr. 246.

Rastede.

Zu verm. eine geräumige Unterwohn.
zum 1. Mai. Martin Wehrens.

Zu verm. Stube m. Bett. Udenstr. 9.
Zu vermieten Haus Burgstr. 7a
Janßen.

Donnerschwee. Die z. St. von
Herrn Leutn. Freiherr v. Münchhausen
beng. Unterw. mit Gartenl. ist zum
1. Mai zu verm. Ww. Haase.

Ein junger Mann erhält gutes
Lohn. Kreuzstr. 9.

Gef. z. Mai e. Wohn., enth. 1 St.,
2 K., 2. Stall u. Gartenl. Zu erfr. bei
G. Schmittler, Donnerschwee. Nr. 2.

Balancen und Stellen- gesuche.

Zu Oftern oder Mai ein
Schuhmacher-Lehrling.
Joh. Meyer, Donnerschwee.

Gesucht. Zu Oftern ein
Malterlehrling.
J. Kern, Bremen, Wilhelmstr. 19.

Gesucht auf sofort e. Stundenfräul.
Carl Müller, Langestr. 84.

Gesucht zum 1. Mai od. früher
ein Dienstmädchen.
P. Schmittler, Alexanderstr. 25b.

Krügers Verm.-Büro.
Oldenburg i. Gr.,
sucht für Nordern, Bortum und
andere Inseln, sowie für Inlandbäder
Köchinnen, Zimmermädchen, Küchen-
mädchen, Kochfräul., j. Mädchen, Haus-
diener, Kellner ufm., sucht f. hier u.
auß. Mädchen, bessere Hausmädchen,
Gerienmädchen, Hausdiener, j. Mädchen,
Kinderin., große u. kl. Knechte, sowie
Mädchen für Stadt u. Land, sehr hohe
Löhne (bitte um baldige Anmeldung),
sucht Stellung für einige tüchtige
Mädchen u. Knaben, die Oftern konf. m.
Lohn 2.50, 2.00 und 1.50 Mt. per
Woche.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai
ein aktuelles Mädchen.
Schützenhofstr. 6.

Für den Haushalt einer allein-
steh. Dame in Bremen, gesucht zum 1. Mai
ein gewandtes junges Mädchen, welch.
auch in Handarbeiten erfahren ist,
gegen Salär. Näheres bei Frau
Carl Pelms, Trielatenmoor bei
Oldenburg, Bremerhauffe.

Gesucht einen soliden Arbeiter

für meine Wollwaren-
fabrik. Lohn 15 Mark
per Woche und dauernde
angenehme Stellung.
Ovelgönne. G. Carlstens.

**Viele Mädchen suche
f. seine Häuser hier,
sowie Mädchen, die
messen können, geg. höh.
Lohn.**

Ww. Nachtwey, Udenallee 37.

Für eine 100 Morgen
große Aderwirtschaft
gebrauche per sofort
einen tüchtigen jungen Land-
wirt, der gewillt ist, selbst
Hand anzulegen, und der
sich zur selbständigen Führung
eignet.

Bevorzugt werden Männer
nicht unter 25 Jahren mit
solider Lebensauffassung und
zuverlässigem Charakter.
Meldungen unter Z. 107
nimmt die Expedition d. Bl.
entgegen.

Zum 1. Mai für eine Familie in
Osternland bei Bremen ein gut
empfohlenes

Hausmädchen

gegen hohen Lohn.
Frau G. Wilmann,
Langestr. 27.

Loherberg. Gesucht zu Oftern
oder Mai ein

Lehrling.

Hilke, Malermeister.
Gesucht zu Oftern

1 Tapezierlehrling

f. m. Polster, Möbel u. Del.-Gesch.
J. Degen, Damm 15 (Schloßplatz).

Gesucht für Nordern:

Tüchtige Köchinnen, Kochfräul.,
mädchen, Kaffee- und Plätt-
mädchen, Haus- und Zimmer-
mädchen, sowie Kellner und
tüchtige Hausdiener.

G. Kaufmann, Nordern.

In einem freundlichen Pfarrhause
Buitabings findet noch ein junges
Mädchen angenehmen Aufenthalt zur
Erlernung des Haushalts. Pensionsspr.
350 Mt. Offerten unter Z. 103
an die Exped. dieses Blattes.

Lehrmädchen für Damenschneiderei
gesucht. W. Baatz, Oststr. 22.

Gesucht ein junges Mädchen zur
Stütze der Hausfrau. Familienanschluß
und Vergütung.

Frau Ober-Postassistentin Humann,
Bremen, Hemmstr. 82.

Frau Kruse,

Bahnhofstraße 17.
Suche perfekte Hotel- und Privat-
Köchinnen, Lohn 300—600 bis 1200
Mt., hier und auswärts.

Sowie Mädchen für Küche und
Haus, bessere Hausmädchen, Lohn
180—270 Mt.

Suche junge Mädchen zum Kochen
erlernen schickt um schickt für Hotels
und Restaurants.

Suche Kellnerlehrlinge, Bäder- und
Konditorlehrlinge.

Suche 3 frische Mädchen nach Meh,
Monat 20 Mt. und freie Reise.

Suche auf sofort oder April einen
gewandten Kutscher nach auswärts.

Suche nach München-Gladbach ein
fixes Mädchen zu April oder Mai.

Suche nach England eine Köchin
und Hausmädchen.

Suche ein gewandtes junges Mädchen
als Haushälterin nach dem Lande bei
einem alten Herrn gegen gutes Salär.

Suche für die Bäder perfekte Köchin,
Mamsellen für kalte Küche, Kaffee-
und Hausmamsellen, Kellnerinnen,
Monat 30 Mt., 10 Mt. Reisegeld,
Kocherinnen 30 Mt., 10 Mt. Reisegeld,
Zimmermädchen f. Trügel, 10 Mt. Reisegeld,
Küchenmädchen, 25 Mt. im Monat,
10 Mt. Reisegeld, Verkäuferinnen,
Kellner, Hausdiener.

Suche für Holland 2 Zimmer-
mädchen, Monat 20 Mt. u. Küchen-
mädchen 25 Mt., sowie nach Zwischen-
ahn auf sofort ein gewandtes junges
Mädchen für Haushalt und Wirt-
schaft und Zimmermädchen, sowie
perfekte Köchin nach Zwischenahn zu
sofort oder April, höh. Gehalt.

Suche auf sofort einen fixen Haus-
diener gegen guten Lohn.

Suchen zu Oftern für unser Kolonial-
und Eisenwaren-Geschäft einen

Lehrling.

**Dinklage & Fröhling,
Donnerschwee.**

Gesucht wird für die Besche-
schule in Oldenburg zu Anfang März
oder April ein junges Mädchen zur Aus-
hilfe, welches zu Hause schlafen kann
Anmeldungen. Gartenstr. 12.

Wer Stelle sucht, verlange unter
„Allgemeine Balancen-Büro“.
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

1 Malerlehrling

findet zu Oftern Aufnahme.
Eislerstr. C. G. von Vienen.

Ainderfräulein, Stützen,

Stubenmädchen, Jungfr. bildet die
Freibildschule, verbunden mit Koch-,
Haushaltungsschule und Kindergarten,
Berlin, Wilhelmstr. 105, in 2 bis
6monatigem Kursus aus. Jede
Schülerin erhält durch die Schule
Stellung, ebenso junge Mädchen,
welche nicht die Anstalt besuchen.
Auswärtigen billige Pension. Prospekte
gratis. Herrschaften können jederzeit
engagieren.

Vorsteherin: Klara Krohmann.

Gesucht zu Mai ein tüchtiges
Mädchen, welches mit der Wäsche
fertig werden kann, und ein zuver-
lässiges Aindermädchen.

Frau Gerh. Meentzen,
Bahnhofstr. 12.

Bewahr- u. Pflegeanstalt Kloster Blankenburg.

Gesucht zum 1. Mai eine Wärterin,
Lohn 300 bis 450 $\frac{1}{2}$.

G. zur Loye.

Gesucht zu Mai ein kleiner Knecht.

F. Vornum, Oststr. 25.

Schlichte. Suche auf Mai für land-
wirtschaftlichen Haushalt gewandtes
junges Mädchen
gegen Salär.

Frau C. G. Bulling.

Oldenburg. Gesucht zu Oftern ein Schreiberlehrling.

Otto Meyer, Rechnungsführer.
Wilhelmshaven. Gesucht per
1. April eine

Kassierer

mit guter Handschrift.
Ed. Buss.

Zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen
fürs Haus, Geschäftsräume nicht ein-
begriffen. Frau G. Troughen,
Langestraße 18.

Gesucht zu Mai ein Lehrling für
mein Geschäft. G. Koch, Sattler
und Tapezier, Gaarenstr. 29.

Gesucht auf Mai ein tüchtiges
Mädchen für Küche und Haus.
Frau Pastorin Witten,
Amalienstr. 20.

Oldenburg. Gesucht zu Mai ein
ordentliches Mädchen

im Alter von 16—18 Jahren, für
häusliche Arbeiten.

Frau Z. Freytag,
Brunnenstr. 1.

Gesucht ein Schuhmachergeselle.
W. Stolle, Denerstr. 82.

Die Hausmädchenschule

des Fröbel-Oberrl. Vereins zu
Berlin, Wilhelmstr. 10, bildet junge
Mädchen in 3 Abteilungen zu:

besseren Hausmädchen,
Jungfern und
Kinderfräulein

aus, und bejorgt ihnen nach beendigt
dreierlei oder viermonatlichem Lehrkursus
Stellen in vornehmen Herrschafts-
häusern. Aufnahme neuer Schülerin-
nen an jedem 1. u. 15. im Monat.
Nächste Aufnahme 1. März. Aus-
wärtige erhalten im Schulhause
Pension. Während dem jährigen
Besuchen der Hausmädchenschule sind
nahe an 8000 Schülerinnen aus-
gebildet. Prospekte mit vollständigen
Belehrungen für jede Abteilung sendet
franko die Vorsteherin Frau Emma
Gruenhorst, Wilhelmstr. 10, Berlin.

Gesucht für Sandel bei Jever
auf Mai ein junges Mädchen bei
vollem Familienanschluß und gegen
Salär. Anmeldungen erbitte
Ehrens b. Oldenb.

Frau Lehter Ager.

2. Beilage

zu Nr. 40 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 16. Februar 1901

Dan un Sinnerk.



Dan. Dag, Sinnerk. Was is mich das mit Dich? Du bist doch noch nicht krank? Du freunhustest ja so un siecht aus man was witten aus. Du bist doch wohl gut? Du hast's doch nicht adchten Vohslappen gekriegt bei des Eneewetter?

Sinnerk. Du bist woll lustig nich good. Wullst Du ole Lü brüen? Wat sund dat vor Tage? Dat schall de Deuter versahn, wat Du dar herpiterpatern deist.

Dan. (lachend). Dat weet denn doch de Demeel. Wenn ich in de Stadt Platt smaden doh, denn verstaht mi de fienen Frenschli nich, un wenn ich mit Di up Hoch anfangen doh, denn verstehst Du mi wedder nich.

Sinnerk. Wo dat?

Dan. Lustig to. Also wat use Gefin is, de is dat leste Johr in'n Hufe wesen. Arbeit is'r jo genug vor. Aber nu poht ähr dat nich mehr. Mit Antreien un ähr is dat of nich immer so, als dat woll wesen schall, un denn giffst dat Ager un Verdree. Neelich, als ich wedder insam van de Stadt, kummt je mit mit de „Nachrichten“ in de Woi un holt mi de ummer de Räf. „Wat meenst'e darvan?“ seggt je. Na, ich les dat denn nu dör: „Für ein Brant gewordenen Mädchen auf sofort ein anderes.“ Na, dat seeg jo na wat ut. Dat mutt so 'n Deern jo in de Dogen stäken.

Sinnerk. Dat will ich meenen.

Dan. Ich seeg also: „Antreien, wat meenst Du?“ — „Je ehder je lewer!“ seggt je vergrellt. „Wentwegen den morgenden Dag!“ — Na, sowiet weert denn jo all good. Als ich nu den andern Dag na Stadt henfahre, dar muß de Deern mit. Wi also los. Ich laat mien Spannwaert bi Heinemann stahn un denn mit de Deern na de Etä hen. 'n moit Gus. Dat will ich Di widen. 'n groten Footschapper vor de Dör un 'n moi Laken up de Trepp; dar huna man sich de Jöt noch is mal good up oppedden un affwischen, dat 'n sich sehn laten kann. Na, wechte, un denn kummt Du vor 'n Windfang un siehst darher, as wenn Du suuren wullst. Ich pingel, un dar kummt so 'n Wüsch her. Ich frag na de Jöt in 'n Hufe, un je is't. Nu sang ich denn an: „Wat mien Jungste is, hier mien Gefin, de heit mien Wod mehr, up 'n Lann herantlofnojen, un wull sich hier woll bestäken!“

Sinnerk. Wo gung't denn?

Dan. Na, wecht Du, dat Wüsch, dat ficht mi an un seggt mit 'n fruse Räf: „Wie?“ Ich seeg also nochmal wedder los. „Verstehe ich nicht!“ seggt je.

Sinnerk. Weer je denn doh?

Dan. Dat dache id of. Ich holt also ut vullen Hals: „Mien Gefin heit mien Wod mehr to knoen un wull sich hier woll bestäken!“ Aber dar keen id good an. „Glauben Sie, doch ich keine Ohren habe?“ seggt je vergrellt. „D.“ anter ich, „also wäl Lecht is hier up'n Vorpalp jo nich, aber jo wäl ich sehn doh, herwut Se dar twee van.“

Sinnerk. (lachend). Un denn gungst Du los.

Dan. Dat nich. Ich mutt doch vor mien Stinner sorgen. „Versteht Se mi nicht?“ seggt id. „Wer kann denn das verstehen?“ seggt je spierlich. „Sprechen Sie gefälligst etwas deutlicher!“ — Na, denk id, dat sojt jo nids, un insad also noch mal ganz langlam un düttel: „Wien — Gefin — heit — mien — Wod — mehr — to — knoen — un — wull — sich — hier — woll — bestäken.“ — Ich denk, nu heit se't begrepen.

Sinnerk. Dat schull man jo woll segen.

Dan. Dar kummt'e schon an. Se ficht jacheef na Gefin hen, de sich dar in de Etä vercrapen heit, un seggt „Anoen?“ — „Nä.“ seggt de Deern, „mien mich!“ — „Bestäken?“ — „Jawohl.“ meent mien Gefin, „bestäken wohl!“ Dat Wüsch, dat schuddelt mit den fienen Skopp un seagt denn jo ganz van haben herdoht: „Aber hören Sie mal, eine Sprache, in der man jo wenig deutlich werden kann, ist mir denn doch noch nicht vorgelommen!“

Sinnerk. Nu ward't good.

Dan. Dat dach't id of. Ich seeg also: „Na, kitzte fro, denn töben Se man so lang, bet dar mal een ut'n Eaterlam kamen deist, dar is böter mit klar to weeren. Versteht Se mi? Wüsch of!“ — Un denn stäwelden wi beiden wedder los. 's is jo'n fire Deern, mien Gefin; de schall woll noch annerwegens unnerkamen. Dat is jo man jo wäl.

Sinnerk. Dat stimmt. Also „eine Sprache, in der man jo wenig deutlich werden kann.“ Nu fiel is mal an. De is jo woll moll.

Dan. Dat seeg man. De is nich recht good un rein neet.

Sinnerk. Mein narrech un unklouf.

Dan. Un rein dör de Wind. De will noch wat van ammer Lü seggen? Dar kann man salbst nich ut kloof weeren.

Sinnerk. De Pott verwiit jümmer den Kadel, dat he wart is.

Dan. Un dat Dage ficht jümmer van sich aff. Dat is all van ji un jo her jo wesen.

Sinnerk. So is't. Aber wer fragt'r wat na? Dat Dör kann'n Vulten mehr verdrägen, as dat Dog. Aber jo'n Neekere.

Dan. Van mientwegen kann je maken, wat je will. Aien Hund is nägen Jahr dull. Dat weet in jo woll. Eil sien Mäge. Aber de Deern schall'r nich hen, un wenn je of anners narrens unnerkamen kann. Dar kennst Du mi vor.

Sinnerk. (lachend). Nu is't all good. Aber dar schall mi is mal een kamen un seggen, dat eener up Platt nich „düttel“ genug weeren kann. Den wilst wi kriegen.

Dan. Dat seeg man. Wi bliewt bi ufe Platt. Dar sund wi bi herkamen, un dar geht nids aber.

Sinnerk. (sinnend).

Wat bist du stolt un mächtig,

Du ole leuwe Platt,

Wat klingst du söt un prächtig!

Ich luster mi nich satt.

Du staltst mi leew de Baden,

Un grippst mi recht an't Hart,

Un du versteht to suaden

In Lust un of in Smart.

Dan. Nu wiest man still mit Dien Niemeels. Anners kriegt je Di in de Blader.

Sinnerk. (lachend). Na, laat mi man erst mal in de Jahren kamen, jo'n Säbenig, wecht Du. Denn schalt Du is mal sehn, wat je seggt un wo je sich anstellen doht.

Dan. (lachend). Ah wat. Na dar frecht nien Gahn na. Dat schalt's sehn.

Sinnerk. Dat kunnst Du garnich wäten, wo wäl Hahens dar na frecht, mien Jung. Dar mag of woll'n Nachtigall steiten.

Dan. Aber'n Vontjeuter.

Sinnerk. Van mientwegen. Alldaväl bin ich nich verlangen.

Fliehergehele Moritz Lewy wegen wissentlichen Meineids vor den Geschworenen.

(Nachdruck verboten.)

Telegraphischer Bericht.

F. König, 15. Februar 1901.

(Fortsetzung.)

Hierauf erklärte Landrichter Dr. Zimmermann, der die Voruntersuchung geführt hat: Als ich Fräulein Martha Hoffmann dem Zeugen Lülle vorstellte, sagte Lülle: er kenne die Dame ganz genau wieder. Jeder Artum seinerseits sei ausgeschlossen. Als die Vorgeschichte auf meine Aufforderung hin ihren vort abnehmen wollte, sagte Lülle: „Das ist unnötig.“ Ich kenne die Dame ganz genau wieder.“ Fräulein Martha Hoffmann nahm ihren Hut trotzdem ab. Lülle wiederholte: „Das ist die betreffende junge Dame. Jeder Artum ist vollständig ausgeschlossen.“ — Präsi: Zeuge Lülle, das war doch sehr unvorsichtig von Ihnen. Sie hätten doch sagen müssen, ich glaube, daß es die betreffende junge Dame ist? — Zeuge Lülle: So genau hatte ich die junge Dame nicht angesehen. Wenn mir beide Schwefeln vorgestelt worden wären, dann hätte ich die richtige sofort herausgefunden. — Präsi: Jedenfalls waren Sie in Ihrer Aussage sehr unvorsichtig. — Der Präsi dnt läßt hierauf die beiden Schwefeln Hoffmann vortreten. Der Zeuge Lülle bezeugt Anna Hoffmann als die betreffende junge Dame. — Auf Befragen des Verteidigers Rechtsanwalt Sonnenfeld bezeugt Landrichter Dr. Zimmermann weiter: Anna Lülle hat sich bei ihrer Vernehmung mehrfach widersprochen. Das eine Mal sagte sie, sie sei mit beiden Söhnen Adolf Lewys, also Hugo und Moritz Lewy, oftmals bei Vergnügungen gewesen. Als dann sagte sie wieder, sie habe sie bei keinem der beiden Söhne gesehen. Sie machte überhaupt den Eindruck, als wenn ihre Aussage eingelesen gewesen sei. Einmal sagt sie, sie habe mit Anna Hoffmann gesprochen; dann hat sie diese Aussage widerrufen. Als ich ihr sagte, sie werde schwören müssen, antwortete mir die Zeugin Lülle: „Vorläufig habe ich noch nicht geschworen. Ich schwöre überhaupt nur, daß ich Moritz Lewy und Ernst Winter zusammen gesehen habe.“ — Präsi: Nun, Anna Lülle, was sagen Sie dazu? Ich habe allerdings auch den Eindruck, als ob Sie Ihre Aussage auswendig gelernt hätten? — Zeugin: Der Landrichter Dr. Zimmermann hat mich bei der Vernehmung furchtbar angegriffen und mit zehn Jahren Zuchthaus gedroht, so daß ich ganz verwirrt wurde. — Präsi dnt zur Zeugin Anna Lülle: Der Herr Landrichter Dr. Zimmermann hat Sie jedenfalls unterbrochen, da Sie nicht zur Sache sprachen; weil Sie aber Ihre Aussage auswendig gelernt haben werden, können Sie in der Verwirrung. Der Richter hat wie der Vater die Pflicht, die Zeugen in Zucht und Ordnung zu halten, und auf die Strafen wegen Meineids aufmerksam zu machen. Auf ferneres Befragen des Verteidigers Rechtsanwalt Sonnenfeld bemerkt Landrichter Dr. Zimmermann: Anna Lülle äußerte bei ihrer Vernehmung noch: ihr Vater habe den jungen Mann ganz genau beschrieben, so daß sie denselben nach der Photographie wiedererkannte. — Alsdannpräsident als Zeuge, der inzwischen durch den Gerichtsdiener persönlich geladene Lehrer Bloch. Derselbe führt aus: Nach dem Morde ist sehr bald viel darüber gesprochen worden. Als der Maurerpolier Lülle mit sagte, daß er in Winter den jungen Mann wiedererkannte, der mit Moritz Lewy verkehrt habe, sagte ich zu ihm: es ist doch sehr gefährlich, jemand nach der Photographie wiedererkennen zu wollen. — Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld: Herr Zeuge, ist es richtig, daß Sie zu Lülle sagten: „Mischen Sie sich nicht da hinein, daß Sie zu Lülle

Juden handelt? — Zeuge: Nein, es ist zwar möglich, aber ich glaube nicht, daß ich das gesagt habe. — Die nächste Zeugin, Rosa Caspar, ist 14 Jahre alt, und kann deshalb nicht vereidigt werden. Sie bezeugt: Ich habe Winter gekannt, habe ihn aber niemals mit Moritz Lewy zusammen gesehen. Als Winter schon tot war, im Mai 1900, habe ich Hugo Hartlod auf die Schulter geschlagen mit den Worten: „Lotte, wo bleibt meine Schokolade.“ Moritz Lewy, der vor der Thür des Leuschens Hauses stand, sagte hierauf: „Sie können das Fräulein wegen Körperverletzung verklagen. Ich habe es gesehen.“ Präsi: Haben Sie auch Winter einmal auf die Schulter geklopft? — Zeugin: Nein. — Zeuge Lülle: Das war nicht die Tante. Die betreffende war größer und älter. Es war auch im Januar 1900, kurz vor Kaisers Geburtstag. — Präsi: Ziti. Caspar, ist Ihre Schwester Rosa größer als Sie? — Zeugin Rosa Caspar: Nein, kleiner. — Präsident: Sie bleiben dabei, daß Sie nicht Winter, sondern Hartlod auf die Schulter geschlagen haben? — Zeugin: Jawohl. — Die nächste Zeugin Clara Hstenberg bezeugt vollinhaltlich die Aussagen der Vorzeugen, und bezeugt: Ich habe Winter gekannt, aber nie einen Verkehr zwischen Winter und Moritz Lewy wahrgenommen. — Unter allgemeiner Spannung erscheint nunmehr der Kaufmann Hugo Hartlod, der mit Winter Bekanntschaft haben soll, als Zeuge. Er sagt aus: Ich bin 24 Jahre alt. Winter habe ich nicht gekannt, aber Moritz Lewy. Der Vorgang mit Rosa Caspar ist möglich. — Die Zeugin Anna Hoffmann erklärt auf Befragen des Präsidenten: Ernst Winter war kleiner und breiter wie der Zeuge Hartlod. Er war auch im Winter genas zu Hartlod brünett, und mit Hartlod nicht zu verwechseln. — Zeuge Lülle: Der betreffende junge Mann ist Hartlod nicht gewesen. — Erster Staatsanwalt Dr. Schweigger: Ich werde den Beweis liefern, daß Winter mit Hartlod nicht die geringste Bekanntschaft hatte. — Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld: Das wird auch von der Verteidigung nicht bestritten.

Alsdann wird die 17-jährige Rosa Simonowksi als Zeugin vernommen. — Präsident: Sie haben bereits früher ausgesagt, daß Sie nach Berlin gegangen seien, weil Sie sich vor den Juden hier fürchteten? — Zeugin: Jawohl. — Präsi: Sie kannten den Angeklagten und Winter? — Zeugin: Jawohl, ganz genau. Winter hat sich im Leuschens Hause vorübergehend, fanden Moritz Lewy und Winter vor dem Hause zusammen. Winter sagte: „Seht mich ich meine Schokolade.“ — Präsident: Können Sie mit Bestimmtheit sagen, daß das Winter war? — Zeugin: Jawohl. — Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld: Bitte Sie Winter Sie zu grüßen? — Zeugin: Jawohl. — Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld: Hat Sie Winter an jenem Abend begrüßt? — Zeugin: Nein. — Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld: Sie haben bisher gesagt: „Winter hat sich Karten abgeholt.“ Heute sagen Sie: „Er hat sich auch Bücher und Zeitungen abgeholt.“ Weshalb haben Sie das letztere bisher nicht gesagt? — Zeugin: Meine Mutter sagte, ich solle lieber schweigen. Man werde mir doch nicht glauben. — Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld: Das ist doch wohl nur ein Mißverständnis von Ihrer Seite. Ihre Mutter hat doch jedenfalls nicht gesagt, daß Sie vor Gericht etwas verschweigen sollten? — Zeugin: Schweigt. — Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld: Es ist jedenfalls eigenartig, daß die Zeugin bisher von der Abholung von Büchern und Zeitungen nichts gesagt hat. — Der Erste Staatsanwalt Dr. Schweigger bemerkt heftig: Ich muß doch dagegen protestieren, daß der Verteidiger hier Zeugenaussagen kritisiert! — Präsident Landgerichts-Direktor Schwedowitsch: Herr Verteidiger, ich habe schon einmal gesagt, daß Deduktion in ein späteres Stadium der Verhandlung gehören. — Auf weiteres Befragen seitens des Verteidigers Rechtsanwalt Sonnenfeld erzählt die Zeugin: Der Gefangenenaufseher Kumm sagte nach dem Winterischen Morde zu mir, es wäre mir sehr wert, zu benehmen, daß Moritz Lewy mit Winter verkehrt habe. Ich bemerkte darauf: Ich habe den Verkehr gesehen. Meine Mutter wollte aber nicht, daß Kumm davon Anzeige machen sollte. — Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld behauptet hierauf, daß die Zeugin bei ihrer Vernehmung durch den Kriminalkommissar v. Böhm-Berlin eine andere Aussage gemacht habe und fragt an, ob der Kriminalkommissar von Böhm-Berlin zur Vernehmung geladen worden sei. Der Präsident bejaht dieses. — Erster Staatsanwalt Dr. Schweigger: Ich muß mitteilen, daß sich Böhm-Berlin in einer hochwichtigen Sache auswärts befindet, und solcher Kleinigkeit wegen hier nicht erscheinen wird. — Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld: Ich lege auf sein Zeugnis Gewicht. — Erster Staatsanwalt Dr. Schweigger: Die Gründe scheinen mir doch nicht stichhaltig zu sein. — Präsident Landgerichts-Direktor Schwedowitsch: Es genügt, wenn Sie sagen, Sie legen Gewicht darauf. — Zeuge Bloch: Ich habe im Februar 1900 wurde mir Ernst Winter von seinem Vater, dem Bauunternehmer Winter, vorgestellt. Kurze Zeit darauf war ich mit meinem Sohne im Restaurant Müller. Dort glaubte ich Winter mit Moritz Lewy zusammen gesehen zu haben. Mein Sohn, der ein Mißverständnis von Winter war, sagte aber, daß sei nicht Winter, sondern ein anderer junger Mann gewesen. Ich bin deshalb in meiner Meinung schwankend geworden. — Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld: Sie hatten von vornherein nicht mit Bestimmtheit behauptet, Moritz Lewy mit Winter zusammen gesehen zu haben? — Zeuge: Jawohl. Ich sagte: „Ich glaube, sie zusammen gesehen zu haben.“ — Zeuge Müller: Moritz Lewy und der alte Winter und der Angeklagte haben einige Male zusammen gesehen und sich unterhalten. Ich der ermordete Ernst Winter auch dabei war, kann ich nicht sagen. — Zeugin Dienstmädchen Regina Schulz: Ich habe zwei Jahre lang bei dem Kaufmann Rothheim in der Dantscher Straße neben dem Leuschens Hause gedient. Ich kannte Winter

und den Angeklagten. Ich habe Kräusen Caspari, Dr. Zuchter, Winter und Moritz Leuw oftmals vor dem Leinwand sehen. — Präsident: Kräusen Caspari und Kräusen Zuchter befreiten das aber? — Zeugin: Ich weiß das aber bestimmt. — Präsident: Zeuge Dorfmeister treten Sie einmal vor. (Zur Zeugin Regina Schulz.) War das vielleicht dieser junge Mann, der mit den dreien dort gestanden hat? — Zeugin: Nein. — Präsident: (Auf Dorfmeister deutend): Nennen Sie diesen jungen Mann? — Zeugin: Regina Schulz: Ja. — Präsident: Wer ist das denn? — Zeugin: Wie er heißt, weiß ich nicht, aber ich kenne ihn vom Sehen. — Präsident: Also dieser junge Mann war's nicht? — Zeugin: Nein, es war Winter. — Präsident: Sie wollen sagen: es war der junge Mann, den Ihnen andere Dienstmädchen als Winter gezeigt haben? — Zeugin: Ja. — Präsident: Haben Sie sich die Photographie Winters angesehen? — Zeugin: Jawohl, einmal. — Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld: Können Sie uns den Namen eines Dienstmädchens mitteilen, das Ihnen den Ernst Winter gezeigt hat? — Zeugin: Ich kenne das Dienstmädchen nicht mehr. — Auf weiteres Befragen seitens des Präsidenten bemerkt die Zeugin: Ich habe Winter, Moritz Leuw und die Kräusen Caspari und Zuchter auch eines Sonntags zusammen auf der Eisenbahn gesehen. Sie haben zusammengekommen und gesprochen. — Auf Antrag des Verteidigers Rechtsanwalt Sonnenfeld, werden der Zeugin zwei verschiedene Photographien vorgelegt. Sie erklärt: Die erste Photographie ist nicht Winter, aber die zweite. — Zeugin Anna Hoffman: Die erste Photographie ist die des Technikers Kroll, die zweite die Winters. — Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld: Die Zeugin Schulz hat die Photographie Winters herausgefunden. — Erster Staatsanwalt Dr. Schweiggert: Ich muß bemerken, daß versucht worden ist, mit obigen Mitteln zu arbeiten. Ich mache der Verteidigung keinen Vorwurf. Aber der Bierverleger Arthur Steffahn hat sich von dem Gymnasialfassen Johannes Bachholz die Photographie verschafft unter dem Vorbehalt: er komme im Auftrage des Kriminalkommissars von Kroat-Berlin. Das ist eine dreifache Lüge. Der Kriminalkommissar von Kroat hat keinen derartigen Auftrag gegeben. — Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld: Trotz der Erklärung des Herrn Ersten Staatsanwalts muß ich bemerken, daß die Verteidigung Steffahn keinerlei Auftrag erteilt hat. Sie hat bloß den Techniker Kroll gebeten, sich Photographieren zu lassen, da er Winter sehr ähnlich sieht. Dies ist ein durchaus gesetzlich erlaubtes Mittel. — Verteidiger Rechtsanwalt Appelbaum schließt sich dieser Erklärung an.

Hierauf tritt bei 3.30 Uhr Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird die Zeugin Selma Zuchter nochmals vorgeführt. Sie erklärt: Ich erinnere mich jetzt, mit Winter schon im Juni 1898 auf dem Tanzfundenball gewesen zu sein. Damals kannte ich Winter schon. — Präsident: Zeugin, da Sie noch nicht verurteilt sind, so können Sie sich eventuell vor Weined schützen, wenn Sie Ihre Aussage jetzt noch ändern. Ich frage Sie also, haben Sie einmal mit Moritz Leuw und Winter zusammen gesehen? — Zeugin: Nein. — Präsident: Haben Sie einmal mit Winter und dem Angeklagten zusammen auf dem Eis gesehen? — Zeugin: Nein. — Präsident: Haben Sie einmal Moritz Leuw mit Winter zusammen gesehen? — Zeugin: Nein. — Präsident: Geben Sie die Möglichkeit zu, oder halten Sie es für ausgeschlossen? — Zeugin: Ich halte es für ausgeschlossen. — Präsident: Zeugin Schulz, was sagen Sie dazu? — Zeugin Schulz: Es ist doch wahr. — Präsident: Sie bleiben also dabei, daß Sie den Angeklagten mit Winter und den Kräusen Caspari und Zuchter einmal vor dem Leinwand Hause und eines Sonntags auf und vor der Eisenbahn zusammen gesehen haben? — Zeugin Schulz: Jawohl. — Präsident: Nun, Zeugin Zuchter, was sagen Sie dazu? — Zeugin Zuchter: Es ist nicht wahr. — Die Zeugin Meta Caspari wird ebenfalls vom Präsidenten darauf hingewiesen, daß sie sich vor Weined schützen könne, wenn sie gestern die Unwahrheit gesagt habe und heute ihre Aussage ändere. — Die Zeugin Meta Caspari bleibt aber mit großer Entschiedenheit dabei, daß sie weder jemals mit Winter und Leuw zusammen gesehen, noch die beiden zusammen gesehen habe. — Die Zeugin Regina Schulz, nochmals befragt, bleibt mit derselben Entschiedenheit bei den Befundungen. — Präsident Landgerichtsdirektor Schwedowitz: Ich kann nicht wissen, ob Sie die Wahrheit sagen, aber Gott der Allwissende weiß es, und wenn Sie die Unwahrheit gesagt hätten, dann würde Sie die Strafe Gottes treffen. Können Sie unter Anrufung Gottes behaupten, daß Sie die Wahrheit gesagt haben? — Zeugin Schulz: Jawohl. — Alsdann wird der Oberlehrer des grauburger Gymnasiums, Professor Dr. Retorius, vernommen. Derselbe sagt aus: Ich bin früher Lehrer am hiesigen Gymnasium gewesen. Winter war mein Schüler, und der Angeklagte, soweit mich erinnert, vor 18–20 Jahren ebenfalls. Ich kenne den Angeklagten ganz genau. So oft ich zum Gymnasium ging, mußte ich durch die Danzigerstraße gehen, und zuletzt bei dem Leinwand Hause vorüber. — Präsident: Herr Zeuge, haben Sie jemals Winter mit dem Angeklagten zusammen gesehen? — Zeuge: Meines Wissens nicht. — Präsident: Mühten Sie das wissen? — Zeuge: Gewiß, das wäre mir in der Erinnerung geblieben. Ich habe Winter oftmals in Fischers Zigarrenhandlung und bei dem Fleischer Hoffmann gesehen. Das wäre mir in Erinnerung geblieben, da mich der Versteher meiner Schüler interessiert. — Auf Befragen des Verteidigers Rechtsanwalt Appelbaum bemerkt der Zeuge: Ich bin fast täglich vier- bis fünfmal durch die Danzigerstraße gegangen, nicht allein zur Schule, sondern auch außerhalb derselben. — Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld: Wurden Sie von Moritz Leuw begrüßt? — Zeuge: Ich wurde von vielen Leuten begrüßt, auch von solchen, die mich nicht kannten. Es ist kein Zweifel, daß mich auch der Angeklagte, der mich genau kannte, begrüßte. — Präsident: Herr Professor, wie lange waren Sie hier in Königs Gymnasiallehrer? — Zeuge: 32 Jahre. Ich will noch mitteilen, daß Martha Hoffmann mit Speißiger auf- und abgegangen ist und dabei gesagt hat: „Wir müssen Moritz Leuw einbeziehen.“ — Präsident: Dies hat Martha Hoffmann zugegeben. — Auf Befragen des Verteidigers Rechtsanwalt Appelbaum teilt der Zeuge mit: Der hiesige Gymnasialdirektor erzählt: Der Oberfundenball Rogatzky sah Winter sehr ähnlich. Ich habe mich von der Richtigkeit der Ähnlichkeit beider überzeugt. — Der Gerichtshof beschließt, den Oberfundenball Rogatzky als Zeugen zu laden. — Der nächste

Zeuge, Nachwächter Kruß, teilt auf Befragen des Präsidenten mit, er sei mehrfach wegen Schlägerei und Widerseßlichkeit gegen den Bürgermeister, begangen in der Trunkenheit, ferner, weil er einen Mann hilflos habe liegen lassen, wegen Unhöflichkeit disziplinarisch bestraft worden. Er kenne sowohl den Angeklagten, wie dessen Bruder Hugo, und habe auch Winter gekannt. Als er einmal die Hoffmannsche Gaststätte schließte, sei Winter mit dem Angeklagten auf- und abgegangen. Winter habe gesagt: „Schließen Sie die Gaststätte zu“, und dann gefragt: „Kennen Sie mich?“ Als er, Kruß, dies verneint habe, habe Winter gesagt: „Ich bin der Gymnasialer Ernst Winter.“ Winter habe ihm dann auch noch eine Zigarre geschenkt. Er habe Winter oftmals mit Moritz Leuw zusammen nach 10 Uhr abends auf der Straße getroffen. — Präsident: Gekannt habe hier eine Anzahl Gymnasialisten, die mit Winter zusammen in Pension waren, befindet, daß Winter zum ersten um 10 Uhr abends zu Hause war. — Zeuge Kruß: Ich muß bei meiner Aussage bleiben. — Präsident: Haben Sie nach dem Morde die Photographie Winters gesehen? — Zeuge: Jawohl. Ich habe ihn sofort wiedererkannt. — Präsident: Nennen Sie diese Photographie? — Zeuge: Nein. — Präsident: Das ist die Photographie des Technikers Kroll; kennen Sie diese Photographie? — Zeuge: Nein, die ich gesehen habe, hatte einen bloßen Kopf. (Heiterkeit.) — Präsident: Dies Winter auf der Straße in bloßem Kopfe? — Zeuge: Nein, aber die Photographie bei dem Photographen Herrn war mit bloßem Kopfe. — Präsident: Sie werden nicht gefragt, ob die Photographie mit der bei Herrn übereinstimmt, sondern ob Sie nach dieser Photographie den jungen Mann wiedererkennt, der sich Ihnen als Ernst Winter vorgestellt hat? — Zeuge: Ich kenne ihn nicht wiedererkennt. Der junge Mann war viel weißer im Gesicht. (Heiterkeit.)

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

N. B. hier. Kann ein Dienstmädchen nach ihrer Verehrung nicht den vollen Betrag für die von ihr geleisteten Leistungen wieder erhalten oder vielleicht nur die Hälfte davon? — Antwort: Nur die Hälfte! Mehr hat das Dienstmädchen ja auch nicht bekommen.

J. S. aus C. Bisher Briefkasten! Wenn jemand etwas schenkt zu Weihnachten, und 14 Tage nachher gerät es, daß es nicht heimlich wieder wegnehmen? Oder kann ich diejenige als Dieb bezeichnen? — Antwort: Ein etwas veralteter Spruch lautet: Geben und Nehmen ist schlimmer als Stehlen. Selbstredend darf man einmal etwas nicht heimlich wieder wegnehmen. Wegen großen Unbuts, späterer Bedrücktheit des Schenkers kann eine Schenkung unter Umständen widerrufen werden. Wenn das Sprichwort die unbedachte Zurücknahme etwas grob bezeichnet, so darf man doch bei nicht Leibe jemanden, der sich versteht, als Dieb bezeichnen.

S. Z. hier. Sind die Mitglieder eines Vereins, dem die Rechte einer juristischen Person verliehen sind, persönlich haftbar für gemachte Schulden des Vereins? Oder haften nur das Vorstandsamt? — Antwort: Das Wesen der juristischen Person besteht gerade darin, daß sie eine Rechtspersönlichkeit getrennt von der der Mitglieder führt und als solche Rechte und Verbindlichkeiten hat, unabhängig von den Mitgliedern. Diese haften daher auch nicht für Vereinsschulden. Der Vorstand kann haftbar gemacht werden, wenn er nicht rechtzeitig eine Lieberhebung anzeigt.

Dr. 16. Nachmal Abgabe der Einkommensteuer von dem steuerbaren Einkommen betr. Der Einkommensteuer des Art. 8 § 1 des Einkommensteuergesetzes lautet: Von dem steuerbaren Einkommen sind in Abzug zu bringen: 1. Die auf dem Grunde ruhenden Lasten — wobei indes die Brandflottenbeiträge nicht zu rechnen sind — sowie die sämtlichen Staats-, Gemeinde- und sonstigen öffentlichen Abgaben. Wenn — in Lieberhebung mit der Inkraftsetzung — der Schatzungs-ausschuss der Stadt Oldenburg die Einkommensteuer nicht unter die sämtlichen Staatsabgaben rechnet und diese Praxis, wie annehmen, in höherer Instanz sanktioniert ist, so muß und will der Briefkastenmann sich gerne bequemen, sofern es sich um die tatsächliche Anwendung des Gesetzes handelt, seine grundsätzliche Auffassung wird damit nicht erschüttert. Welche Handhabung bietet das Gesetz für die Abweisung, daß die staatliche Einkommensteuer selbst nicht abgezogen wird, wohl aber die danach umgelegten Kommunalsteuern? Vorlaut und Fassung geben doch nicht die geringste Handhabung für solche Unterbrechung.

S. B. hier. Ich erlaube mir im Briefkasten anzufragen, ob rückgängiger Kauf die Miete bricht, oder ob Kündigungsfrist von dem Vermieter anzuhalten ist. — Antwort: Die Frage ist unverständlich; geben Sie erst garigem Kauf? Wer waren Käufer und Verkäufer? Etwa dieselben Personen wie Mieter und Vermieter? Der vielfach unvorstehende, durch das B. G. B. in seiner praktischen Bedeutung wesentlich modifizierte Satz „Kauf bricht Miete“ gibt keinen Schlüssel, dessen Zweifel zu lösen. Wer ist der Eigentümer, nach dessen Verbindlichkeit Sie fragen? Willst du der neue Gewerbetreibende rückgängig geworden ist? Unser Rechtsvorschriften hat sich einmal die Mühe gegeben, diese Inkonsequenzen zu stellen, um zu zeigen, wie wenig klar die Fragestellung in diesem und leider in vielen anderen Fällen ist.

Langjähriger Abonnent. Eine Gratulationskarte als Drucksache, die bei dem Postamt I in Oldenburg aufgegeben und nach Oldenburg (Postbezirk Oldenburg) adressiert ist, kostet 2 Pfg. Bezüglich der auf denselben handschriftlich niedergelegenen Vermerke sind folgende postalischen Bestimmungen maßgebend: Es ist zulässig, auf gedruckten Visitenkarten, sowie mit höchstens 5 Worten oder mit den üblichen Anfangsbuchstaben gute Wünsche, Glückwünsche, Dankausagen, Preisberechnungen oder andere schriftliche Formeln handschriftlich hinzuzufügen. Werden mehr Vermerke oder solche anderer Art auf die Karte geschrieben, so wird dieselbe als Brief behandelt und wie unrichtig frankierte Briefe autarkiert. Für solche Sendungen wird von dem Empfänger das Doppelte des Postbetrags eingezogen, nötigen Falles unter Abrechnung auf eine durch 5 teilbare Pfennigmarke nach aufwärts. Es würden also für eine mit einer 2 Pfennigmarke frankierte Drucksache, die den Bestimmungen nicht entspricht und als unrichtig frankierter Brief zur Bestellung gelangt, 6 Pfennig als Ergänzungsbetrag, bzw. Zuschlagsporto erhoben werden. Die Entscheidung darüber, ob Druckfachen den Bestimmungen ent-

sprechen, steht in erster Linie der Aufgabepostanstalt zu. Der schriftlich bestellte Druckfachen sind dem Absender, sofern er bekannt ist, zurückzugeben.

ag. in C. Die getrigge Notiz bringen wir nicht gern. Der Verlust wird den Betroffenen ohnehin schon hart genug sein; in dieser Form aber würde die Ausbeutung für sie einen schweren Vorwurf dazu enthalten.

Vogelweiser. Die dem Kanarienvogel am meisten zuträglichste Nahrung sind Salatblätter, Brombeerkreuzer, etwas Obst und Sommeräpfel, der jedoch acht Monate alt sein muß, ebenso darf das Grünfrüchtler weder getrocknet noch befeuchtet sein. Es ist nicht ratsam, häufig Kanarienvögel zu füttern, und geschieht dies dann und wann, so streue man die Körner einzeln in den Bauer, denn mischt man sie oder andere Samenarten, welche den Vögeln besonders angenehm sind, unter den Ähren, so verirren sie diesen, um sich die Körner herauszufinden, welche ihnen besondere Lederbüßen sind. Für Abwechslung kann man den Kanarienvögeln zwischen Zander, Haselgrün, Nessel- und Begergrün geben, aber keine Hefe und keinen Buchweizen, erstere macht sie zu fett, letztere erstickt sie. Auch mit Lederbüßen thut man den Kanarienvögeln durchaus keinen Gefallen, indem Zucker, Zwieback und andere harte Dinge den Schnabel verengen, Biskuit und dergleichen wiederum den Magen verengen und leicht Ausbrechung bewirken. Das Futter muß reichlich, unbedorben und in nicht zu großen Quantitäten gegeben werden, weil die Vögel bei zu reichlicher Nahrung das Essen verwerfen. Die gehörige Portion Futter ist zwei Theelöffel voll trockener Samen täglich, das grüne Futter muß hiermit in entsprechendem Verhältnis verabreicht werden. Nur während der Mauser giebt man etwas zu und streut alsdann etwas Daxer, Mohr, Kanarien- oder Sonnenblumenkörner in den Bauer. In dieser Zeit ist es auch dem Vogel sehr zuträglich, wenn er täglich ein bis zweimal frisches Wasser zum Baden erhält, wie man auch sehr malle Vögel an jedem zweiten Tage mit etwas Weizenkeim befeuchten und ihnen täglich ein wenig hartgekochtes Eiweiß zu fressen geben muß.

Geistiger Leser. In unserer Stadt giebt es mehrere glückliche Menschenkinder, die 1/2 Million Mark ihr Eigentum nennen. Wieviel konnten wir bis jetzt noch nicht erzählen; wenn Ihnen aber viel daran liegt, werden wir diese Frage im nächsten Briefkasten beantworten. — Nach Veröffentlichung im Gemeindeblatt vom 27. Oktober 1900 giebt es 94 Glückliche, die mehr als 150000 Mk. besitzen; 32 Leute haben mehr als 300000 Mk. Einkommen. — Wir glauben, daß eine glückliche Familie in geordneten Verhältnissen mit 1 oder 2 Kindern ganz gut mit 30000 Mk. Einkommen leben kann. Große Sprünge darf sie freilich nicht machen.

Jünger Schüler. Das Zeugnis der Reise für die Oberstufe eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule berechtigt a) zum einjährigen Militärdienst, b) zum Kaufmann als Jahrsmeister der Handelskammer, c) zum Civilpensionariat bei allen Provinzialverwaltungsbehörden, bei der Staatsisenbahnenverwaltung, Verwaltungen und Salinenverwaltung, d) zum Eintritt als Justizamtsrat, e) zur Prüfung als Apotheker, f) zur Zulassung zur Akademie der bildenden Künste und der Hochschule für Musik in Berlin, g) zur Aufnahme in die höhere Abteilung der Gärtnereischule in Sanssouci.

Geograph. Die Bevölkerung Deutschlands ist gegenwärtig wahrscheinlich um 15 Millionen größer als die von Großbritannien und Irland und um 17 Millionen größer als die Frankreichs. Und mit Rücksicht auf die Möglichkeit künftiger wirtschaftlicher Ausdehnung ist wohl zu bemerken, daß in den ersten drei Industrieländern Europas die aus dem bloßen Ueberfluß der Geburten über die Todesfälle sich ergebende jährliche Bevölkerungszunahme ungefähr diese ist: 850000 in Deutschland, 450000 in Großbritannien und Irland und 35000 in Frankreich.

Lisa A. Sehr gute Watonen bereitet man folgendermaßen: Auf ein halbes Pfund geschälte und fein gehobene Mandeln nehme man ein halbes Pfund mit etwas Vanille geschossenen Zucker, etwas Saccharide und das Weiße von sechs Eiern, thue alles zusammen in eine Kasserolle und lasse es köchen, bis der Löffel beim Durchfahren einen Streifen zurückläßt. Nachdem diese Masse genügend kalt geworden ist, forme man kleine Kugeln daraus, welche man auf Oblaten legt und bei nicht zu starkem Feuer schön hellbraun baden läßt.

Käsen. Marmorierte Creme ist sehr teuer; man bereitet sie wie folgt: 1/2 Liter süßer Sahne, 150 Gramm Zucker, 50 Gramm Mandelmehl, Zitronensaft und Schale, sowie 10 Eiböckchen und einer Prise Salz rührt man eine süße Creme und teilt sie in drei Teile, färbt einen Teil mit Johannisbeergelee rot, den zweiten Teil mit geriebener Schokolade braun und läßt den dritten Teil ungarbirt. Dann schlägt man das Eiweiß zu steifem Schnee, thue alle drei Teile der Creme in eine große Schüssel und schlägt sie mit dem Eiweiß tüchtig durcheinander, daß die ganze Masse marmoriert aussieht. Dann füllt man sie in Kristallgläser, läßt sie erkalten und garniert sie mit einem dicken Rand Schlagsahne und einem Kranz eingezuckerter Himbeeren.

S. S. Am 1. Mai d. Js. erhalte ich einen neuen Miet-er meiner Mietwohnung; wann darf dieselbe mit der Bearbeitung des Gartens beginnen, ohne den jetzigen Mieter zu fragen; muß er bis zum 1. Mai warten, oder kann er schon eher beginnen. Ende März oder Anfang April muß doch eigentlich mit der Gartenarbeit begonnen werden. — Antwort: Zu dem B. G. B. findet sich keine Vorschrift, welche die Frage direkt entscheidet. Es handelt sich, wie nach Ihrer Angabe anzunehmen ist, um eine Miete (Haus mit Garten), nicht um eine Pacht (landwirtschaftliches Grundstück zum Zweck der Fruchtziehung, bei dem die Wohnung Nebenache ist.) Nach der Kündigungs- und Umzugesfrist des neuen Gesetzes regelt sich die Angelegenheit von selbst, da der Eintritt am 1. April zu erfolgen hätte. Wenn mit dem jetzigen Mieter nicht ausdrücklich oder stillschweigend etwas anderes vereinbart ist, braucht er die Bearbeitung des Gartens durch seinen Nachfolger vor dem Festerminne nicht geschehen zu lassen. Aber ein gutes Wort findet eine gute Stelle, namentlich wenn die Billigkeit dafür spricht und auf der anderen Seite jede Rücksicht gewahrt wird.

Mehrere Mitarbeiter. Wir rechnen vierteljährlich ab und bitten unsere Mitarbeiter, uns stets zum Quartalsbericht ihre Rechnung zuzusenden.

Burenfreund. Natürlich wissen wir das. Das Ende wird aus dem diesjährigen Kölner Karneval lauten: „Willen, gib dem Ohm 's Händchen!“

E. Z. Nr. 109. Ihre Frage wird wahrscheinlich ungeantwortet haben, und da empfehlen wir Ihnen folgendes Mittel: Mischen Sie Nicotinpulver und Spiritus, lassen diese Mischung ein paar Stunden stehen und waschen dann die Züge mit dieser Mischung und Seifenwasser gehörig ab.

Verkauf einer Gastwirtschaft mit Handlung in Neerstedt.

Wildeshausen. Die dem minderj. Georg Hermann Adolf Harms aus Döllingen gehörende, zu Neerstedt belegene

Besichtigung,

bestehend aus Wohnhaus, Tanzsaal, Schmiede, Stall und 11 ha 66 ar 62 qm, größtenteils unmittelbar beim Hause belegenen Gärten, Acker- und Wiesenlandereien, soll mit Antritt zum 1. Mai 1901 event. zum 1. November 1901 öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkauft werden.

In dem unmittelbar an der Chaussee Wildeshausen-Neerstedt-Oldenburg belegenen Wohnhause ist seit langen Jahren Gastwirtschaft mit Kolonialwaren-Handlung betrieben worden und ist daselbst ein sehr lebhafter Verkehr. Verkaufstermin findet am

Sonntag,

den 23. Februar 1901,

nachmittags 3 Uhr, in Harms' Wohnhause in Neerstedt statt.

Kaufinteressent laden ein Joh. Wittwollen, Kutt.

Zu verkaufen: 1 gut ech. Nipp-Möbelset; 2 mah. Tische; 1 dito Sekretär; 1 zweith. Kleiderkasten; 1 Teppich; Kontorpult; Gehepult; Gartentisch; beiz. Badewanne; div. andere Sachen. — Besichtigung nachmittags. — Donnerstag d. 24. unten.

Jagdhund,

11 Mon. alt, von jagbl. artigeig. Eltern, zu verkaufen. Offerten mit Retourmarke unter Zell 50* postlagernd Oldenburg.

Ein tafelförm. Klavier, ein Pult und die von meinem sel. Vater hinterlassenen Bücher billig zu verkaufen. Frau Alpers Ww., Nadorsterstr. 52.

Dinlage & Frühling

Donnerschnee, Lager: Donnerschneefraße 90, empfehlen zu billigsten Preisen:

Regulier-Girk.-Ofen, Amerik. Dauerbrand-Ofen, Frische Dauerbrand-Ofen, gezeichnete Kachelherde, weiß u. schwarz eml. Kachelherde, Kesselföfen, roh u. eml.

Große Auswahl in ganz neuen Modellen.

Restaurant

zum Feldschlösschen. Am Sonntag, den 17. Februar 1901, kommt das vorzügliche



Bock-Bier

der Firma Joh. Dieder. Ehlers zum Anstich. G. Schmidt.

Geirat,

Jung. Mann, 29 J. alt, mit flottgehendem Geschäft, sucht, da Mangel an Bekanntschaft, zwecks Geirat eine Dame von 20—25 J. Verm. 15—20,000 M. Selbstgeschrieb. Offerten unter Z. 108 an die Expedition d. Bl.

Bestenfalls. Der Landmann D. zur Höhe zu Gieselhorst und der Gastwirt J. Klarmann daselbst lassen an

Sonntag, den 2. März, nachmittags 1 Uhr auf, bei ihrem Hause:

- 1 3jäh. Stute, (Einspänner, fromm)
- 1 12 „ do., „ (im Geleite)
- 1 ältere do., „
- 1 Quene, Anfang April kalbend,
- 1 Aderwaage mit Aufzug, fast neu,
- 1 Drechselmaschine mit Göpel, 1 Schwingspflug, 1 eisernen Pflug,
- 1 Eage,

ferner:

20 Eichen auf dem Stamm, vorzügliches Bau- und Wagenholz,

25 Tannen auf d. Stamm, Sparren und Richten,

15 Hausen Eichen, für Drechsler passend, und

30 Hausen Tannen, Nadelholz, meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Verkaufung in Klarmanns Wohnhause zu Gieselhorst. G. Wettermann, Kutt.

Viehverkauf.

Die Guts-Pächter Gebr. Knaue auf Gut Berke lassen am

Montag,

den 11. März d. J., mittags 12 Uhr auf,

1 eingetr. Stute (Madule),

5 Jahre alt,

1 jährigen Enter von Madule,

1 dreijähr. Stutspferd,

12 Stk.

2 1/2 Jahr alte,

alsdann

nahe am Kalben stehende Quenen,

10 Stück hochtrag. Sauen,

1 Mähmaschine (Döbörne)

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Emstede, den 6. Febr. 1901.

H. Vorwerk.

Verpachtung.

Eversten. Im Auftrage des J. Stedendaal, Eversten, habe ich dessen hier am Markweg in unmittelbarer Nähe Oldenburgs belegene

Besichtigung,

unter der Hand auf 1. Mai d. J. zu verpachten.

Die Besichtigung besteht aus einem neuen zu 2 landwirtschaftlichen Wohnungen eingerichteten Wohnhause und etwa 20 Scheffellast bester Ländereien.

Begehrter haben wollen sich baldigst an mich wenden.

G. Schwarting, Eversten.

Hilfe geg. Blutkrankung, sicher! gegen Jaenicks, Hamburg, Alt. Steinm. 811.

Schnelle Hilfe in Frauenleiden. Frau Melicke, Naturärztin, nicht approb., Berlin, Linden-Str. 111 v. 1.

Zu kaufen gesucht mehrere Ladeneinrichtungen, passend für Manufaktur, sowie mehr. Treisen. Offerten unter Z. 110 an die Expedition d. Bl.

Leichtentburg. Zu verkaufen ein schönes 8 Tage altes Kalfalb. G. Rogge.

Beckers Etablissement.

Sonntag, den 17. Februar:

Protest-Versammlung gegen den Brotwucher.

Referent: Landtagsabgeordneter Herr Paul Hug.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Nachdem:

Großer öffentlicher Ball.

Stark besetztes Orchester der Glasarbeiter-Kapelle.

Entrée frei.

Es ladet freundlichst ein

Adalbert Becker.

22. Volksunterhaltungsabend

am Sonntag, den 17. Februar 1901, abends 7 Uhr,

im Saale der Indelsburg.

Programme, als Eintrittskarte giltig, à 10 Pfg., sind bis Sonntagabend Abend zu haben bei den Herren Hr. Währes, Uhrmacher, Döllingengasse, und Hr. Wäbbenhof, Buchbinder, Haarenstraße. Sonntags 20 Pfg. Der Ausicht.

Versuchen Sie einmal

eine Büchse des nahrhaften und wohlschmeckenden

van Houten's Cacao

als erstes Frühstück

an Stelle von Kaffee oder Thee.

Zucker ist ein Nahrungsmittel.

Die künstlichen Süßstoffe (Saccharin, Zuckerin, Crystallose, Sykorin u. a. m.) werden aus Theer hergestellt und besitzen keinen Nährwert.



zum Würzen

rechtfertigt voll das ihm von den Konsumenten entgegengebrachte Vertrauen und ist von stets gleichmäßig guter Qualität. In Originalfläschchen von 25 Pfg. an. Leere Fläschchen werden billigst nachgefüllt. — Dagegen verwendend man Maggi's Bouillon-Kapseln zur Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe. Gust. Lohse Nachf., Inh. Heinr. Eilers, Oldenburg, Achterstr. 35, und Filiale Steinweg 2. E. C. Hayen, Elsfleth, Steinstr. 1.

Schweizer Uhren-Industrie.

Nur 14 Mk.



Allen Zeitnehmern, Offizieren, Völkern, Soldaten, Polikaristen, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Kenntnis, daß wir den besten Verkauf der Schweizer Original-Uhren 14 Mk. Offiziers-Uhren, Damen-Uhren, kleinen Taschenuhren, etc. etc. bieten. Diese Uhren besitzen ein einzigartiges Präzisionswerk, sind genau reguliert und werden, wie keine andere Uhr, eine dreijährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus dem edelsten Gold (Goldschmelze) bestehen, sind kostbar, praktisch, elegant und auch den ästhetischen Anforderungen absolut unübertroffen. Schweizer Uhren sind überall bekannt und werden von jeder Person, die eine gute Uhr braucht, geschätzt. In jeder Uhr ein Schweizer Uhrwerk, welches aus 20,000 feinsten Teilen besteht. Jedes dieser Uhrenwerke ist ein Meisterwerk der Schweizer Uhrenindustrie. Jedes dieser Uhrenwerke ist ein Meisterwerk der Schweizer Uhrenindustrie. Jedes dieser Uhrenwerke ist ein Meisterwerk der Schweizer Uhrenindustrie.

Uhren-Versandhaus „Chronos“ Basel (Schweiz).

Wird nach der Schweiz und in alle Welt.

Delshörne. Habe schöne Kuhkälber zu verkaufen. Joh. Schmidt.

Schlittengelände zu verkaufen billig. Janßen, Analtenstr. 12a.

Eine Partie Risten

zu verkaufen. Kaisers Kaffee-Geschäft, Langestraße 61.

Chhorn. Zu ver. 8 nahe a. Kaden fied. Quenen u. e. tracht. Schwein, m. Ende d. M. fertigt. Dint. Harms.

Manufakturgeschäft

einer aufstrebenden Stadt Holsteins, über 30 Jahre mit bestem Erfolge betrieben, ist mit Gebäuden bester Artlage, mit circa 15,000 M. Anlage, wegen Kränklichkeit zu verkaufen. Das Lager braucht nicht mit übernommen zu werden. Geeignete Herren, welche auf ein altes Manufaktur-Geschäft, mit fester Kundenchaft der Manufaktur u. Modewaren u. Herren- und Damen-Br., reflektieren, w. f. gest. werden an G. C. Georg Lange, Hamburg.

Bereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Landwirtschaftl. Verein Wieselstedt u. Umgegend.

Sonntag, den 24. d. Mts., nachmittags präzis 4 Uhr:

Versammlung

in Kades Gasthause.

Tagesordnung:

1. Ueber Gemüsebau und Anlieferung zur Kaffeeb Konfervenfabrik.
2. Vortrag des Herrn Generalsekretärs Dettken über die wichtigsten landwirtschaftlichen Tagesfragen.
3. Wodurch wird der Fettgehalt der Milch beeinflusst?
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Sonntag, den 24. Febr. 1901:

Großer öffentlicher

Gesellschaftsabend

im

„Krahnberg“

in

Donnerschnee.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entrée 30 P.

Da an diesem Abend das Neueste geboten wird, bietet um zahlreichen Besuch Hr. Eilers.

Chhorn.

Am Sonntag, den 17. Februar:

Kleiner Ball,

wozu höflichst einladet

Emil Klöver. NB. Abends: Wodurch. Abendung nach Oldenburg 9.02.

Gesangverein „Frohinn“.

Ohmstedt.

Am Sonntag, den 17. d. Mts.:

Narrenball

im Vereinslokal Müggentrag.

Anfang 6 Uhr.

Hierzu ladet höflichst ein!

Der Vorstand. J. Müggentrag.

Kappen sind im Lokale käuflich.

Bürgerfelde.

„Zur Erholung“.

Sonntag, 17. d. Mts.

Ball.

Anfang 4 Uhr. Es ladet febl. ein G. Mohrten. NB. Ausicht von ff. Bockbier aus der Brauerei von J. D. Ehlers.

3. Beilage

zu № 40 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 16. Februar 1901

Der Theater-Teufel.

Roman aus dem Komödiantenleben von G. Schäfer-Persiani.
(Nachdruck verboten.)

13) (Fortsetzung.)

Juliane war so sehr erschrocken, daß kein Wort über ihre Lippen kam.

Der alte Direktor näherte sich dem Gutsbesitzer; er war ganz verzweifelt über diesen Zwischenfall.

„Ach — wollen doch entschuldigen, gnädigster Herr! Der Mensch hat ein Auge auf meine Tochter geworfen, obwohl er weiß, daß ich so etwas niemals dulde. Nun ist ihm der Wein zu Kopfe gestiegen! Rechnen Sie es mir nicht an, meine Herren; ich bin gewiß ohne Schuld.“

Unter den Händen des Kollegen wand sich Andorf. „Er wird zum Knacker!“ sagte er.

„Betrunkener ist er!“ überdachte ihn Graf Leicester, sagte den Wäutenden am Arm und drängte ihn zur Tür hinaus. Erst draußen in der frischen Nachtluft ließ er ihn frei und stellte sich breit vor ihn hin.

„Du verrädest?“ sagte er und seine Stimme klang ganz anders, als vorher, aber gar auf der Bühne.

Hans Andorf taumelte, hielt sich endlich an einem Latenzaum fest, und ließ den Kopf auf den gebogenen Arm niederfallen.

Der Nachtwind blies ihm über das erhitzte Gesicht und ermüdete ihn etwas.

„Ob Du verrädest bist, Kollege, frage ich?“ sagte Leicester.

„Ja,“ antwortete Andorf dumpf. „Wo wohne ich denn? Ich will heim.“

„Das ist das Beste für Dich.“

Der ältere Kollege ersuchte ihn, und führte ihn eine Strecke weiter.

„Du hast mir Deine gelben Beine heute zwar nicht geborgt,“ redete er auf ihn ein, „aber, wenn ich einen solchen jungen, dünnen Menschen sehe, thut es mir doch leid. Du bist in die Juliane verhasst, und möchtest nicht dulden, daß der junge Baron ihr Schneidgleichen sagt? Nummer Tropic! Hast Du an der anderen noch nicht genug? Wo Geld ist, ist auch der Herr!“

„Er wird sie unglücklich machen!“ rief Andorf hervor.

„Und wenn, was geht es uns an? Was geht Dich die Juliane überhaupt an? Geh! schlaf, damit Du morgen nicht mehr wachst.“

„Und Hans Andorf ging schlafen.“

Madame Verbitz hätte ihren Nachbarn gar zu gerne eine Geschichte ins Ohr geistelt.

Aber angesichts der Direktion unterließ sie dies.

Mit einer halbblauen Stimme, durch die es bebte vor lauter Eifer, fragte sie:

„Juliane, was ist Ihnen dieser Mensch?“

Sie zürnte ihm nicht ob der vertraulichen Anrede.

„Andorf? — Ach nichts! Was sollte er mir denn sein?“

Mit Champagner schludte Jeremias seinen Vorrat hinunter. Dieser Andorf! Dieser Mensch! Die festliche Stimmung so zu zerreißen.

Wenn es ginge, noch am anderen Morgen hätte er dies widerpenige Mitglied entlassen, mit Verlust des ganzen heutigen Teiles der Einnahme, die mindestens 4 Mark 50 Pfennige betrug.

Wo aber einen anderen „ersten jugendlichen Liebhaber“ hernehmen?

Die Herren schienen den Zwischenfall bereits auf die leichte Schulter genommen zu haben; dies tröstete ihn wenigstens.

Madam! Beobachtete Kopfen den Freund, auch die anderen wurden aufmerksam.

Kurt allein merkte es nicht, daß der Zischelst so mancher Augen war. Er sprach nur mit Juliane, und die Gesellschaft um ihn verschwand. Der Champagner hatte seine Schuldigkeit getan.

Es war spät geworden, und die Damen Verbitz gähnten so erschöpfend, daß Kopfen den Vorstoß nicht aufzubrechen. Die Herren waren damit einverstanden.

Kurt fühlte einen leichten Schlag auf der Schulter, der ihn aus seinem Sinnesrausch weckte.

„Parbon!“ sagte Kopfen. „Fräulein, gestatten, daß wir unseren Freund entlassen. Er vergißt Zeit und Stunde in Ihrer Gesellschaft.“

„Was willst Du, Kopfen? Ach so! Ja, es ist sehr spät geworden!“ sagte Kurt, nachdem er einen Blick auf die Uhr geworfen. „Rechen wir also auf.“

Man erhob sich. Mehr oder weniger waren alle etwas unsicher auf den Füßen.

Der blasse Intrigant schielte in der Ecke weiter. Das große Herrschentum war über ihn gefallen; niemand beachtete es.

Der Wirt machte eine Anzahl tiefer Wäutungen; die Ehre und der Verdienst einer solchen Sitzung waren sehr selten.

Ein Gasthof wurde dadurch sehr renommierter. Schon heute waren dageschrieben: der Schutze, der Doktor, mehrere Bediente vom Schloss und eine Anzahl Dorf-bewohner.

Die Herren führten Madame Verbitz mit ihren zwei Wäutungen bis an die Treppe, und nahmen dort in übertriebener Weise Abschied, was diese aber für voll betrachteten.

Seit fünfzig Jahren ist die Treppe hinauf, und Madame hatte so viel Weines in sich, daß sie den Aufsteigenden noch eine Kusshand zuwarf.

Nachdem Herr Verbitz sein Monocle fester und schnarrte: „Schneidige Familie!“

Dann drehte er sich Boden zu, der dem Wirt versicherte, er möge sich bereit halten, in Zukunft noch einige solcher Abende geben zu können, worüber dem Mann der freudige Ueberzeugung bald das Licht entfallen wäre.

Nun erst blühte sich Kopfen nach Kurt um, der in dem Speisezimmer zurückgeblieben war — mit Juliane.

„Eben kam Jeremias heraus, hinter ihm auch die Ber-misten.“

Mit vielen Danksäuerungen wankte Jeremias die Treppe hinauf.

Auf dem ersten Treppenaufgang angelangt, lehnte er sich voll Schlaf an die Wand.

Er wollte Juliane erwarten. Wenn der junge Baron noch einige Worte an sie richten wollte, so war dabei nichts Schlimmes. Er kannte ja sein Kind.

Neben wollte an die beiden herantreten, doch der angeheiterte Boden schob seinen Arm unter den des Leutnants und zog diesen zum Thor hinaus.

„Lassen Sie ihn doch; er wird schon kommen.“

Die beiden Junfer unterhielten sich über das auffällige Benehmen ihres Gastgebers während des heutigen Abends.

„Lassen Sie Trautmann doch seine Passion,“ sagte der Boden, der dazu kam, „mag er sich doch die Hörner ab-lausen! Das Theater ist ein verdammter Magnet!“

Er dachte an seine eigene Frau.

„Eine kleine Liaison mit dieser Schottentönigin —! Der Spaß wäre nicht schlecht!“

„Dazu ist Trautmann nicht der Mann,“ sagte der Leutnant. „Ist ein Phantast, der sich aber den Teufel darum kümmert, was wir oder die Welt von ihm halten. Er wäre im Stande, den dümmsten Esch zu machen.“

Seine weiteren Auslassungen mußte er unterdrücken, da sich Kurt näherte.

Er hatte seine Dame bis zur Treppe geleitet, dort einen Kuß auf ihre Hand gedrückt und fast bittend ge-flüstert:

„Auf Wiedersehen!“

Er sah nur ihr reizvolles Augenpaar auf sich hernieder-funkeln, vernahm jedoch kein Wort mehr.

Hastig eilte sie davon. Gleich darauf vernahm man von oben das Rufen der Damen Herbst nach dem Wirt.

Sie fanden ihre Zimmer nicht. Mit dem Licht eilte der Gutsbesitzer hinaus.

Der alte Direktor küßte vor dem Schlafengehen noch einmal sein Kind.

Er jubelte im Herzen. Solchen Erfolg wie hier hatte seine Juliane noch nie errungen.

Sie war sein Glückstern. Er träumte die ganze Nacht von seinen glänzenden Einnahmen.

Auch Juliane träumte — von einem goldenen Mär-chenschloß, in das sie ein Prinz entführte.

Er trug des jungen Gutsbesitzer Jügel. Es war ein paradiesisches Eden.

Des Morgenlandes Palmen wiegen ihre stolzen Hän-pel, Springbrunnen rieselten im sanften Mondlicht, als wär's der Hof der Alhambra zu Granada.

Die Nachtigall schlief. Doch alles war so einsam, so ruhig, kein Lärm stieg auf, keine Musik erklang, nur eine Harfe auf den Firnen sang ein leises Lied.

Und Juliane wollte plötzlich hinaus aus dieser Ruhe, und war doch festgebunden.

Umsonst, daß ihr der fremde Ritter all' seine Liebe bot, immer unerträglich ward die Fessel.

Aus tiefstem Herzen schrie sie nach Befreiung, und plötzlich stürzte all' die Nacht zusammen.

Es war wieder die graue, staubige Landstraße, auf der Juliane in ihrem gerissenen Kleid dahinschlief. Die ganze Welt lag im Sterben, kein Vogel sang mehr, und die Sonne ging unter hinter dünnen Witterwolken.

Mit einem Schrei erwachte Juliane, bald nachdem sie eingeschlafen war.

Als der Wirt den Damen Herbst geleuchtet hatte und eben seiner eigenen Schlafstube zuschreiten wollte, öffnete sich noch einmal die Thür hinter ihn.

Eine der herblichen Wäutungen streckte den Kopf heraus. Eine Waise sehr weißer Zähne und eine spitze Nase lächel-ten ihn an.

„Gute Nacht!“ flüsterte die süße Stimme, dann ver-schwand die Dame sofort wieder.

Schmunzelnd ging der Wirt vom Reichswappen nach seinem Zimmer.

„Reite, freundliche Finger,“ sagte er sich, und ehe er einschlief, überlegte er sich noch so mancherlei.

Dies war der Beschluß der ersten, denkwürdigen Vor-stellung von Jeremias Schmidt.

Dieser eine Tag hatte unendlich viel heraufbeschworen. (Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 17. Februar:

1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Eckardt.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Baltmann.
- Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.

Elisabethkirche.

Sonntag, 17. Februar: Kein Gottesdienst.

Warntonskirche.

Am Sonntag, den 17. Februar:
Militärgottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst 12 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Stierburger Kirche.

Am Sonntag, den 17. Februar (Quinquagesima):
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Diöcese. Tark.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ Uhr und nachm. 4 Uhr.

Evangelischer Jünglingsverein.

Versammlung Sonntag Abend 8 Uhr im Vereinslokal
Mühlstr. 17. Gäste willkommen.

Spiel- und Rätselleke.

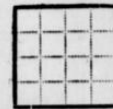
Bilderrätsel.



Rätsel.

Nimm mir den vielgewandten Mann,
Der uns zu Etwas machen kann.
Berleiht er uns den rechten Schein,
So gilt dies mehr, als rechtes Sein.
Und wie er selbst ist vielgewandt,
Galt auch sein Name viel umwand.
Man findet drin, was scharf muß sein;
Und was oft Nimbus soll verleiht;
Und was der Andern Glück erregt;
Was künftiges Leben in sich trägt,
Was Gott ruft und den Himmel an,
Und unsre Seele hält in Band;
Und leicht auch findet man zum Schluß
Ein einen kleinen nordischen Fluß.

Quadraträtsel.



1. Kunstwert.
2. Fluß in Bayern.
3. fremdes, nützliches Tier.
4. Nebenfluß der Donau.

In die Felder vorkommenden Quadrats sind die Buch-staben AAAA, B, DD, II, LL, M, U, RR, S derart einzu-tragen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleich-lautend sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden.

Zahlenrätsel.

- 1 2 3 4 5 6 Eingewöl.
- 2 1 5 6 kleines, vierfüßiges Tier.
- 3 5 2 6 5 Maß.
- 4 2 6 5 Arzneimittel-Form.
- 5 3 2 6 5 weiblicher Vorname.
- 6 2 4 4 5 Teil des Gesichts.

Zauschrätsel.

Bogen, Zelle, Bier, Nagel, Brust, Feile, Wand, Blut, Gau,

Uhr, Rand, Reiben, Tand, Wink, Last, Biene.

Von jedem der vorkommenden Wörter ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein neues Hauptwort zu bilden, derart, daß die neu eingefügten Buchstaben einen Sinnpruch ergeben.

Auflösung der Rätsel in Nr. 34 d. Bl.

Des Bilderrätsels: Anemone.

Des Scherzrätsels: Salm — Salomo.

Des Zahlenrätsels:

Freudig war vor vielen Jahren

Eisrig fuhr der Geist bestritt

Zu erforschen, zu erfahren,

Wie Natur im Schaffen lebt.

Und es ist das ewig Eine,

Das sich vielfach offenbart

(Goethe.)

Des Ergänzungsrätsels: Laufst, Pantofel, Schuh-roman, Zwanig, Eingalle, Wehler, Geniel, Nachtsicht, Gangart. — Aus Rot und Zwanig, hält nicht lang.

Des Anagramms:

a. Wange, Siena, Alma, Made, Mel, Dine, Mais,

Reis, Senfe.

b. Wagen, Affen, Lama, Dame, Elba, Rinde, Ziam,

Erst, Essen. — Waldersee.

Denksprüche.

Höflichkeit ist ein Staatspapier des Herzens, das oft un-
so größere Zinsen trägt, je unsicherer das Kapital ist. Börne.

Kein reineres Glück ist dir beschieden,

Als nach des Tages wirrem Thun

In deines Hauses Abendfrieden,

An treuem Herzen auszuruhn. Aus. Silberstein.

Und was ein Weib in Liebe thut,

Wie ihre Sorge nimmer ruht,

Wie sie in Treue alle pflegt,

Die ihr der Herr ans Herz gelegt —

Der Mann voll Kraft und Streben könnte's nicht!

Die Liebe ist ein strahlend Ebenisicht,

Unleuchtend und erdärmend, was ihr naht —

Die Liebe ist des Weibes größte That.

Und hätte deine Junge wohl,

Bald ist ein böses Wort gesagt!

O Gott! es war nicht böse gemeint, —

Der andre aber geht und klagt.

